Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
36 (1922)

2 (3.1.1922)

urn:nbn:de:gbv:45:1-452969

Visual Library

36. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis für einen Monat 12.50 Mark, dazu 1.50 Mark Bringerlohn, bei Abholen von der Expedition 13.00 Mark, durch die Post bezogen vierteljährlich 34.50 Mark, monatlich 11.50 Mark ausschließlich Bestellgeld.

Republik

Preis 60 Pf.

Bei den Inseraten wird die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend mit 90 Pfennig berechnet, für auswärtige Inserenten 1.20 Mk., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen im Reklameteil die Millimeterzeile 4.00 Mark.

Norddeutsches Volksblatt — Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptexpedition: Peterstraße 76, Fernsprecher Nr. 58

Rüstringen, Dienstag, 3. Januar 1922 * Nr. 2

Redaktion: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr 1265.

Die wahren Helden.

Von Philipp Scheidemann.

Es ist mit immer zuwider gewesen, wenn hinter Leuten noch hergeploltert wurde, die wirklich erledigt sein sollten. Ich habe niemals eine Mördergrube aus meinem Herzen gemacht, wenn vor dem 9. November 1918 über den ehemaligen Kaiser Wilhelm gesprochen werden mußte. Seitdem er seinen Wohnsitz nach Holland verlegt hat, wird kein Mensch von mir gehört haben, daß ich von ihm gesprochen hätte, ohne direkt dazu provoziert zu sein. Aber auch dann bin ich zurückhaltend gewesen und habe mich mit tatsächlichen Angaben begnügt.

Wie mit dem Kaiser, so verfuhr ich auch mit Ludendorff, nachdem er sich freiwillig auf schnellstem Wege nach Schweden begeben hatte. Männer, die aus überquellendem Tatendrang oder aus irgendwelchen anderen Gefühlen das Bedürfnis haben, sich zurückzuziehen, soll man laufen lassen, gleichviel, ob sie bei ihren Auslandsreisen sich mit dem Monokel oder der blauen Brille interessant zu machen bemüht gewesen sind.

An diese Helden habe ich oft gedacht, als wir Volksbeauftragten von Karl Liebknecht und seinen Anhängern in der Berliner Wilhelmstraße durch große Aufzüge von Menschen beehrt wurden, die teils zu Fuß, teils auf Automobilen, alle aber bis an die Zähne bewaffnet, anrückten, während wir lange Zeit weiter niemand hinter uns hatten, als eine Matrosenwache, die uns eines Tages — verhaftete. Wenn wir damals die Methode des Herrn Ludendorff für die richtige gehalten hätten und — abgereist wären, würden wir zwar unsere Personen in Sicherheit gebracht, totsicher den Spartakisten aber die Herrschaft ausgeliefert, d. h. russischen Zuständen im Reiche die Wege geebnet haben. Wir dachten aber nicht an uns, sondern nur an das deutsche Volk und seine Zukunft, riefen die Arbeiterschaft zur Abwehr der Gefahr zu den Waffen und hielten es für unsere selbstverständliche Pflicht, auszuhalten, bis die bolschewistische Gefahr erledigt war.

Nachdem uns das gelungen, der Zusammenhalt des Reiches, sowie Rede- und Pressefreiheit gesichert waren, kamen die echten Helden aus den Mauselöchern wieder heraus, um uns zu beschimpfen, zu verdächtigen und zu verleumden. Die Verleumdung wurde offenbar von einer Zentrale aus organisiert und zu einem parteipolitischen Geschäft gemacht. Die Geschichte war so groß aufgezogen, daß heute noch, drei Jahre nach dem Zusammenbruch und der Abreise der Herren Wilhelm und Ludendorff, allerlei Dreckspritzer herumschwirren.

Aus dem Chorus der echten Helden fallen jetzt vereinzelte Stimmen wegen ihrer besonderen Häßlichkeit auf. Herr Ludendorff, dem es in Schweden auf die Dauer nicht behagt haben mag, kam zurück und gab die Parole von dem Dolchstoß aus, die nun als Refrain von allen ihm gleichgesinnten Germanen mitgequakt wird. Und der Exkaiser verkündet der staunenden Welt, daß er nur auf Anraten Hindenburgs seinen Wohnsitz nach Holland verlegt hätte. Einer der echten Hohenzollernverehrer aber tröstet sich in der Presse damit, daß er sagt, wenn Ludendorff den Kaiser beraten hätte, dann — ja dann! Das Helden-Knäblein hat vergessen, daß Ludendorff schon vorher nach einer anderen Seite — abgereist war! Helden!

Es hat weiter nichts gefehlt als der Kappistenprozeß in Leipzig, um das Bild der wahren Helden komplett zu machen. Wenn das deutsche Heer durchweg aus Männern bestanden hätte gleich denen, die nach Holland und Schweden — abgereist sind, und solchen, wie sie vor dem Reichsgericht in Leipzig totenbleich und kniefchlotternd gestanden haben, dann hätte der Krieg keine 4 Wochen gedauert.

Und diese Helden beschimpfen das ganze deutsche Volk mit ihrem Dolchstoßschwindel. Wahrhaftig, der aufrechte Konservative Adam Röder hat recht, wenn er in der Süddeutschen konservativen Korrespondenz sagt: den ehrlichen Menschen muß eine tiefe Verachtung vor dieser Gesellschaft erfüllen!

Unsere Achtung vor den Leistungen der deutschen Soldaten und auch der weitaus meisten Offiziere kann nicht beeinträchtigt werden durch das Verhalten verächtlicher Dolchstoßschwindler. Aber gerade die Frontoffiziere, vor denen wir achtungsvoll den Hut ziehen, haben alle Ursache, sich gegen die Ludendorfferei, die uns im Kriege so ungeheuer geschadet hat, entschieden zu wenden. Wenn das Treiben der Ludendorff und Bauer weiter geht wie seither, dann muß das Ansehen des deutschen Heeres, das sich doch aus unseren Brüdern und Söhnen zusammensetzte, in der schändlichsten Weise herabgewürdigt werden.

Um sich selbst, um ihre eigenen wirklich erledigten Personen in ein möglichst günstiges Licht zu setzen, würdigte z. B. der Oberst Bauer, die rechte Hand Ludendorffs, nicht nur das gesamte deutsche Volk, sondern auch das Offizierkorps in der häßlichsten Weise herab. Kein anderer als dieser Oberst Bauer war es doch, der in seinem Ludendorff verherrlichenden Buche über den 9. November 1918 im Großen Hauptquartier geschrieben hat:

„Und wo waren die 500 Offiziere des großen Hauptquartiers? Auch sie rührten sich nicht: kam doch das Aergernis von oben! Aber gerufen, hätten sie sich gerührt, und sie waren schon allein imstande, den Kaiser zu schützen."

Und von denselben Offizieren sagt dieser Oberst Bauer, daß sie sich willenlos gefügt hätten, ja es fiel das Wort: „Nun müsse man eben umlernen!"

Dieser Oberst aus dem großen Hauptquartier, der seine eigenen Kameraden in dieser Weise herabzuwürdigen bemüht ist, ist auch einer von den wahren Helden, die den Dolchstoßschwindel verbreiteten — er ist aus Angst vor dem Leipziger Reichsgericht auch geflohen.

Hut ab vor den wirklichen Helden, die ausgehalten haben bis zum bitteren Ende. Verachtung aber den Verleumdern des deutschen Volkes, den Dolchstoßschwindlern.

Nach dem Eisenbahnerstreik.

An verschiedenen Stellen ist gestern abend bzw. im Laufe des Tages die Arbeit wieder aufgenommen worden. Außer Köln auch in Breslau, wo die Eisenbahner gleichfalls in den Ausstand getreten waren. Hier und dort, so besonders in Elberfeld, sind noch Schwierigkeiten zu überwinden, die man jedoch im Laufe des heutigen Tages zu beseitigen hofft. Von morgen ab dürfte nirgends mehr etwas von einem Streik zu merken sein.

Vor Cannes.

In unterrichteten Pariser Kreisen wird nach einer heutigen Nachricht behauptet, daß die maßgebenden französischen Persönlichkeiten nach wie vor wenig geneigt seien, auf das von englischer Seite angeregte Moratorium einzugehen. In Paris wäre man viel eher bereit, ein Entgegenkommen in der Richtung zu zeigen, daß man einer Pauschalisierung der im Jahre 1922 fälligen deutschen Zahlungen zustimmen würde, falls eine feste Jahresgesamtsumme auf 500 Millionen Goldmark festgesetzt würde. Die Annahme einer derartigen Lösung dürfte also bedeuten, daß Deutschland im Jahre 1922 im günstigsten 500 Millionen Goldmark zu zahlen hätte. Es kann wohl als selbstverständlich angenommen werden, daß die Franzosen an dieses Zugeständnis die Bedingung knüpfen werden, daß Frankreich von der oben genannten Summe den weitaus größten Teil erhalte.

Dr. Rathenau wird sich, wie aus Paris gemeldet wird, heute nach Cannes begeben.

Internationale Industriegesellschaft.

Einer Pariser Meldung zufolge wird das finanzielle Konsortium, dessen Gründung die Finanzkommission beschlossen hat, und dessen Plan der Konferenz von Cannes unterbreitet wird, mit dem Namen „Internationale Industriegesellschaft" bezeichnet. Das Kapital dieser rein privaten Gesellschaft wird sich auf 100 Millionen Dollar belaufen und wie folgt verteilt: Vereinigte Staaten, England, Frankreich und Deutschland je 12½ Proz., Belgien, Italien und Japan je 7½ bis 10 Proz., der Rest wird auf Holland, Brasilien, Chile, Argentinien, Schweiz, Norwegen, Dänemark, Schweden usw. verteilt werden, sofern diese Länder ihre Beteiligung zusagen. Das Pfund Sterling und der Goldfranken werden gleichmäßig als Geldeinheit angenommen werden. Der englische Vorschlag, den Sitz der Gesellschaft nach London zu verlegen, wurde von Frankreich bekämpft; die Wahl wird auf Brüssel oder Haag fallen.

Vatermord aus politischen Gründen.

Aus Dortmund wird gedrahtet: Der Arbeiter Franz Lewandowski wurde von seinem Sohne erschossen, weil er von ihm unter Drohungen verlangte, einen Optionsantrag für Polen zu unterschreiben.

Die Königsfrage in Ungarn.

Nach Meldungen aus Prag äußerte der tschechische Minister des Aeußeren Benesch, er werde im Falle einer Königskrönung in Ungarn eine Abänderung des ungarischen Königseides, Anerkennung der jetzigen ungarischen Grenzen und Verzicht auf die Wiederherstellung der Integrität Ungarns bei der Entente fordern.

Glückwünsche allerseits.

Der Reichspräsident hat die Chefs aller hiesigen fremden diplomatischen Vertretungen anläßlich des Jahreswechsels empfangen. Der apostolische Nuntius Pacelli, als Doyen des Diplomatischen Korps, hielt folgende Ansprache:

„Herr Präsident! Zum ersten Male seit dem Weltkrieg versammelt sich das Diplomatische Korps in Berlin aus Anlaß des Neujahrsfestes vor dem höchsten Beamten der Deutschen Republik. Ein glückliches Ereignis, ein Sinnbild der fortschreitenden Rückkehr der Menschheit zum Ideal der Brüderlichkeit und des Friedens zwischen den Völkern, welches Ideal den Ruhm der zivilisierten Völker bildet. Möge die göttliche Vorsehung, welche die Menschen zu edlem Streben anspornt und sie leitet, ihnen trotz der Verschiedenheit der Stämme und der Staaten ermöglichen, in diesem Jahre die wirkliche und dauerhafte Versöhnung der Völker zu erlangen, die von allen Aufrichtigen ersehnt wird und sich auf der Achtung des Rechtes auf der fruchtbaren und friedlichen Arbeit und auf den ewigen Gesetzen der Gerechtigkeit und der Wahrheit gründet. Von diesen Gefühlen durchdrungen entbieten wir Ihnen heute, Herr Präsident, inmitten der schwierigen Aufgaben der Gegenwart, unsere Huldigung und gleichzeitig unsere Glückwünsche für Sie selbst und für das deutsche Volk dar."

Der Reichspräsident erwiderte darauf mit folgenden Worten:

„Herr Nuntius! Für die Glückwünsche, die Euere Exzellenz als Sprecher des Diplomatischen Korps zum Jahreswechsel dem Deutschen Volk und mir als seinem Vertreter dargeboten haben, bitte ich meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen. Gern folge ich Ihnen in dem Gedanken, den heutigen Besuch der Herren Vertreter der fremden Mächte als das Symbol einer allmählichen Rückkehr der Menschheit zum Frieden zu betrachten. Der Umstand, daß diese Worte aus dem Munde des Vertreters Seiner Heiligkeit des Papstes kommen, der sein vornehmstes Ziel darin erblickt, Frieden auf Erden zu schaffen und zu erhalten, gibt ihnen in meinen Augen besondere Bedeutung. Das deutsche Volk wünscht für sich nichts anderes, als in friedlicher Arbeit neben den übrigen Völkern sein nationales Dasein wieder aufzubauen. Es gibt sich der Hoffnung hin, daß im kommenden Jahr die Erkenntnis der Weltnotwendigkeiten weiter wächst und daß in dieser Erkenntnis jede Nation sich bemühen wird, durch fruchtbare Zusammenarbeit mit allen übrigen Völkern der Menschheit den wahren und aufrichtigen Frieden zu geben.

Mit dieser großen Hoffnung im Herzen und durchdrungen von dem Bewußtsein, daß ihre Erfüllung Gebot ist, bitte ich Sie, Herr Nuntius, und Sie, meine Herren, auch meine Glückwünsche für Ihr Wohlergehen und für das Gedeihen der von Ihnen vertretenen Regierungen und Völker entgegenzunehmen."

Bei dem Empfang waren der Reichskanzler Dr. Wirth und die beiden Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes von Haniel und von Simson zugegen. Im Anschluß daran sprachen die Mitglieder der Reichsregierung, der Reichskanzler, die Reichsminister und die Staatssekretäre, ferner die Präsidenten des Reichstags und des Preußischen Staatsministeriums, Vertreter des Reichsrats und der Wehrmacht dem Reichspräsidenten ihre Glückwünsche aus.

Der Januskopf.

Aus Köln wird uns geschrieben: In der belgischen „Volkszeit" Nr. 122 lesen wir folgende Ausführungen: Der militärische Sieg brachte die Alliierten in die Lage, jedem der feindlichen Länder den Frieden zu diktieren. Bei diesen Friedensschlüssen sind die Alliierten von dem Standpunkt ausgegangen, daß jeder derselben genau nach dem Geist und nach dem Buchstaben befolgt und durchgeführt werden solle. Betrachten wir nun zunächst den mit der Türkei abgeschlossenen Friedensvertrag, den sogenannten Vertrag von Sevres. Was hat Frankreich mit diesem Vertrage getan? Die französische Regierung hat ihn ganz einfach beiseite geschoben und auf eigene Hand, ohne jemandes Hilfe oder Mitwissen einen Sonderfrieden mit der Türkei untergezeichnet. Das Friedensdokument von Sevres aber ruht irgendwo in den Archiven des französischen Auswärtigen Amtes und hat jede Bedeutung verloren. Die französische Geheimdiplomatie hat also ein rein imperialistisches Friedensdokument der Geheimdiplomatie der Alliierten durch einen ebenso rein imperialistischen anderen Friedensakt ersetzt, und so den Standpunkt der unbedingten und genauen Ausführung und Befolgung der Friedensverträge preisgegeben.

Betrachtet man nun andererseits den Deutschland auferlegten Friedensvertrag, den Vertrag von Versailles, so ersieht man aus seinen politischen, finanziellen und militärischen Folgen, vor allem aber aus dem wirtschaftlichen Zustande der Welt (Weltkrisen und Arbeitslosigkeit), daß dieser Vertrag von Versailles den Bedürfnissen und Interessen aller Völker widerspricht.

Um nur eines der Probleme zu berühren, die dieser Friedensvertrag geschaffen hat, die Frage der Kriegsschäden, so hat die Politik der Alliierten in dieser Hinsicht die Folge gehabt, daß die deutsche Markwährung zusammenbrach, und daß dadurch die Kaufkraft des Volkes vermindert und sein Leben verteuert worden ist. Das deutsche Volk, besonders die Arbeiterklasse, wird in einen unhaltbaren, unerträglichen und hoffnungslosen Zustand gebracht, aus dem Verzweiflung, Unruhe, Plünderungen, Zusammenstöße und Aufruhr kommen müssen. Andererseits aber hat diese Wertverminderung der deutschen Mark noch eine andere Folge gehabt. Der Kurs des belgischen und französischen Franes, des englischen Pfunds und des amerikanischen Dollars steht höher als der der deutschen Mark: Die in Deutschland hergestellten Güter sind billiger als die in anderen Länder fabriziert. Die kapitalistischen Chauvinisten in den alliierten Ländern kaufen, statt im eigenen Lande fabrizieren zu lassen, deutsche Fabrikate auf, um sie mit hohem Gewinn im eigenen Lande zu verkaufen. Die Folge ist, daß die alliierten Länder durch die Krisis mitgetroffen werden, und daß ihre Arbeitermassen der Arbeitslosigkeit anheimfallen, während in Deutschland keine Arbeitslosigkeit existiert, ja sogar zu wenig Arbeitskräfte aufzutreiben sind.

Dieser Zustand ist dem Friedensvertrag von Versailles und damit der Politik der Alliierten gegenüber Deutschland zu verdanken. Dieser Friedensvertrag und diese Politik lastet bei Schluß der Rechnung auf allen Völkern, den Alliierten, wie den Deutschen. Es ist leicht gesagt: Deutschland muß alles bezahlen. Wenn aber durch diese Politik des „alles Bezahlen" alle Völker wirtschaftlich zugrunde gehen, wie sich das jetzt schon klar voraussehen läßt, dann sollte doch untersucht werden, ob diese katastrophalen Politik weiter gefolgt werden kann und darf. Beweist nicht alles, daß der Vertrag von Versailles im Interesse aller Völker revidiert werden muß? Niemand wagt es, das zu bestreiten, mit Ausnahme der regierenden Klassen in Frankreich. Paris bleibt unerschütterlich stehen auf dem Standpunkt der intervalen Aussöhnung des Friedensvertrages. Was kümmert's die französischen Kapitalisten, daß die Arbeiter in den alliierten Ländern Hunger leiden infolge der Weltkrisis, wenn sie nur reichen Gewinn aus Deutschland holen können.

Das Werk des mitteleuropäischen Militarismus war der Weltkrieg und durch ihn der Tod. Das Werk des französischen Militarismus ist die Weltkrisis und durch die Krise der Hunger.

Die französischen Machthaber gleichen dem alten Janus mit seinem doppelten Angesicht: der Friedensvertrag von Sevres mußte beiseite geschafft werden, weil die Machtinteressen dieser Machthaber es wollen; der Friedensvertrag von Versailles muß in seinem Wortlaut, und in seiner Auslegung durchgeführt werden, weil die gleichen Machtinteressen derselben Machthaber es wiederum so verlangen.

Landesbibliothek Oldenburg

Weltrat der geistigen Arbeit.

Zur internationalen Organisation des Professoren-, Lehrer- und Studenten-Ausschusses über wissenschaftliche Unternehmungen und Untersuchungen in den verschiedenen Ländern hat der Völkerbundsrat auf Beschluß der 2. Völkerbundstagung einen 12köpfigen Ausschuß zu wählen. In seiner am 10. Januar beginnenden 15. Tagung wird der Völkerbundsrat diesen Ausschuß wählen. Juristisch steht nichts im Wege, daß auch eine deutsche Persönlichkeit in diesen Ausschuß berufen wird. Eine weitere Aufgabe des Weltrates der geistigen Arbeit wird die Prüfung der Notwendigkeit sein, eine Weitererziehungsstelle, ähnlich dem Welt-Arbeitsamt, durch internationales Abkommen zu errichten.

Politische Rundschau.

Der Sodamangel. Behördlich wird mitgeteilt: In den letzten Monaten sind vielfach Klagen über Mangel an Soda laut geworden. Außer einer großen Zahl von kleinen Verbrauchern sind es besonders einige auf die Verwendung von Soda angewiesene Industrien, wie die Glasindustrie und die Seifenindustrie, welche unter dem herrschenden Sodamangel leiden. Da Soda i. Deutschland in durchaus genügenden Mengen hergestellt wird, ist vielfach angenommen worden, daß eine übermäßig starke Ausfuhr von Soda zum Schaden des inländischen Bedarfs stattfinde. Dies trifft jedoch nicht zu. Vielmehr ist schon vor zwei bis drei Monaten, als die ersten Klagen über ungenügende Sodabelieferung im Inlande auftauchten, die Ausfuhr von Soda kurzerhand gesperrt worden. Der Grund für die zurzeit herrschende Sodanot ist in der schon seit Monaten überaus ungünstigen Verkehrslage der Eisenbahn zu suchen. Es ist nicht möglich gewesen und auch zurzeit noch nicht im vollen Umfange möglich, den Sodafabriken die zur Ausfuhr der Soda in die Verbrauchsgebiete nötige Anzahl Eisenbahnwagen zu stellen. Mit einer völligen Behebung der Sodanot kann daher erst gerechnet werden, sobald eine nachhaltige Besserung in der Betriebslage der Eisenbahn eintritt.

Der neue Botschafter. Aus **Washington** wird gemeldet: Der deutsche Geschäftsträger **Lang** hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht und ist vom Staatssekretär Hughes empfangen worden. Die schnelle Anerkennung des deutschen Geschäftsträgers, der erst am Mittwoch eingetroffen ist, ist auf seinen Wunsch zurückzuführen, von Präsident Harding beim Neujahrsempfang am Montag zusammen mit den anderen Mitgliedern des Diplomatischen Korps empfangen zu werden.

Festsetzung eines angemessenen Kartoffelpreises für die Provinz Hannover. Auf Anordnung des Staatskommissars für Volksernährung sind in den einzelnen Provinzen Ausschüsse zur Ermittlung der Kartoffelpreise, bestehend aus Vertretern der Landwirtschaft, des Kartoffelhandels, der Genossenschaften und der Verbraucher, zu bilden mit der Aufgabe, angemessene Preise an Hand gewisser Richtlinien zu ermitteln. Für die Provinz **Hannover** tagte diese Kommission am 29. Dezember v. J. Nach langwierigen Verhandlungen, in denen auf der einen Seite die Steigerung der Produktionskosten, auf der anderen Seite die Not der Verbraucherkreise, besonders der großstädtischen Bevölkerung, gebührend hervorgehoben wurde, wurde in der Form eines Gutachtens ein Erzeugerpreis waggonfrei Verladestation von 80 bis 88 Mark für gelbfleischige Kartoffeln pro Zentner als den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen angemessen betrachtet.

Politische Notizen. Das „**Berliner Tageblatt**", das 50 Jahre alt wird, veröffentlicht aus diesem Anlaß eine Reihe von Beiträgen hervorragender Persönlichkeiten, an ihrer Spitze Reichspräsident Ebert, Reichskanzler Dr. Wirth und Gerhart Hauptmann. — Die Delegationen der fünf Großmächte haben mit Holland ein Abkommen über das Kabelrecht auf der Insel **Yap** getroffen. Dasselbe wird Holland, den Vereinigten Staaten und Japan übertragen.

Soziales.

Die Angestelltenversicherungswahlen. In den nächsten Tagen und Wochen finden die Wahlen zu den verschiedenen Körperschaften der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte statt. In diesem Wahlkampf dreht es sich um die Frage, ob die gegenwärtige Sonderversicherung mit der Invalidenversicherung verschmolzen werden soll. Das Bureau für Sozialpolitik hat einen von namhaften Versicherungssachverständigen entworfenen Gesetzentwurf veröffentlicht, der vorläufig eine Verwaltungsgemeinschaft zwischen den beiden Versicherungen erstrebt. In diesem Entwurf ist z. B. vorgesehen, daß, wenn der Ausschuß einer Landesversicherungsanstalt aus zehn Mitgliedern besteht, davon drei versicherte Arbeiter und zwei versicherte Angestellte sowie fünf Unternehmer sein sollen. Die Angestellten würden also dadurch sehr bevorzugt werden, denn in Wirklichkeit kommen ja unter den Versicherten auf sechs Arbeiter noch nicht vier versicherte Angestellte. Die Zahl der Angestellten ist im Vergleich zu den Arbeitern geringer. Trotz dieser Bevorzugung der Angestellten ist in dem Entwurf des Bureaus für Sozialpolitik außerdem noch bestimmt worden, daß bei Angelegenheiten, die nur Angestellte betreffen, nur diejenigen Vertreter mitwirken, die von den Arbeitern und deren Arbeitgebern gewählt sind. Obwohl also den Angestellten weitgehende Sonderrechte gewährleistet sind, lügt Frl. G. Israel vom Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten ihren Anhängern vor, der Entwurf des Bureaus für Sozialpolitik bezwecke, die Angestellten bei Abstimmungen gänzlich einflußlos zu machen. Die Sonderkassenfreunde sehen sich also immer wieder zu den größten Lügen genötigt, um die Angestellten von der Vereinheitlichung zwischen Angestellten- und Invalidenversicherung abzuhalten.

Oldenburg und Ostfriesland.

Ein Prozeß von Allgemeininteresse.

In Sachen des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Ortsgruppe Varel, gegen den Industrie- und Arbeitgeberverband Oldenburg hatte der Schlichtungsausschuß unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Klusmann auch die Erhöhung für die Lehrlingsbezüge festgesetzt. Der Entscheid des Schlichtungsausschusses lautet:

Nach Verhandlung wurde folgender Schiedsspruch verkündet: Mit Wirkung vom 21. September 1921 beträgt der Stundenlohn für gelernte Arbeiter 6,30 Mk., dem eine Zulage von 30 Pf. für die Frau und 10 Pf. für jedes unterhaltungsberechtigte Kind hinzugeht. Vom gleichen Tage ab ist den Lehrlingen im ersten Lehrjahre ein Stundenlohn von 60 Pf., im zweiten von 90 Pf., im dritten von 1,30 Mk. und im vierten von 2 Mk. zu zahlen.

Gründe: Nach den Zahlen, die das Reichsstatistische Amt herausgibt, sind die Kosten der Lebenshaltung wiederum erheblich gestiegen. Die Teuerungszahl für September beträgt für Oldenburg 1043, während sie für November 1920 828 betrug. Das ist eine Steigerung von reichlich 25 Prozent. Vergleicht man damit die Löhne, so betrug der Lohn, der den Arbeitern auf Grund der November-Teuerung vom 1. Dezember ab bewilligt ist, 5 Mark. Soziale Zulagen gab es damals noch nicht. Hiernach würde ein Stundenlohn von 6,25 Mark ohne jede soziale Zulage angebracht sein. Legt man hingegen die Teuerungszahl für Juli zugrunde, auf Grund deren die Arbeitnehmer am 19. August die letzte Lohnerhöhung bekommen haben, so sind seitdem die Kosten der Lebenshaltung um 14 Prozent gestiegen. Mit Rücksicht hierauf hat der Schlichtungsausschuß es für angemessen erhalten, den Grundlohn auf 6,30 Mark festzusetzen und die Frauenzulage auf 30 Pf. zu erhöhen, und zwar hat der Schlichtungsausschuß mit Rücksicht darauf, daß die letzte Sitzung am 21. September stattfand, dem Schiedsspruch rückwirkende Kraft seit dem 21. September beigelegt.

Was sodann die Lehrlingsfrage angeht, so steht der Schlichtungsausschuß grundsätzlich auf dem Standpunkt, wie er im Sitzungsprotokoll vom 21. September mitgeteilt ist. Ergänzend sei noch darauf hingewiesen, daß auch die Gesetzgebung in gewissen Fällen die Abänderung eines laufenden Vertrages für zulässig erklärt hat, indem nämlich jemand, der sich langfristig zur Lieferung von elektrischer Kraft usw. verpflichtet hat, unter Umständen eine Erhöhung seiner Gebühren verlangen kann.

Mit Rücksicht darauf, daß die Lehrlingssätze seit dem 20. Oktober 1920 nur um 10 Pf. erhöht sind, während die Lebenshaltung etwa um 50 Pf. gestiegen ist, hält der Schlichtungsausschuß mit Wirkung vom 21. September 1921 im allgemeinen einen Zuschlag von 50 Pf. auf die Löhne von Oktober 1920 für angemessen und hat demgemäß die Löhne im 1. Jahre auf 60, im 2. auf 90 Pf. und im dritten auf 1,30 Mk. festgesetzt. Für das vierte Jahr ist der Schlichtungsausschuß noch darüber hinausgegangen und hält mit Rücksicht darauf, daß hier der Lehrling dem Arbeitgeber bereits eine wesentliche Hilfe leistet, einen Lohn von 2 Mk. für angemessen.

gez. Dr. **Klusmann.**

Der Industrie- und Arbeitgeberverband hat sich mit dem Entscheid über die Lehrlingsentschädigung nicht zufrieden gegeben und bei dem Landgericht Oldenburg die Feststellungsklage eingeleitet. Die Klage und ihre Begründung geben wir nachstehend wieder:

Klage des Industrie- und Arbeitgeberverbandes e. V. in Oldenburg, Klägers, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Schiff, Oldenburg, gegen den Deutschen Metallarbeiterverband, Ortsgruppe Varel, vertreten durch den Vorstand, Herrn Michaelis in Varel, Beklagten, wegen Feststellung.

Namens des Klägers lade ich den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Landgericht zu Oldenburg, zu dem von dem Herrn Vorsitzenden auf der Vorderseite dieser Schrift vermerkten Termin mit der Aufforderung, einen bei diesem Gericht zugelassenen Rechtsanwalt mit seiner Vertretung zu beauftragen.

Ich werde beantragen:

Das Landgericht wolle feststellen, daß der am 6. Oktober 1921 vom Schlichtungsausschuß Oldenburg erlassene Schiedsspruch, soweit er sich auf die Lehrlinge bezieht, rechtsunwirksam ist und daß der beklagte Verband bzw. die ihm als Mitglieder angehörigen Lehrlinge der Vareler Metallindustrie gegen den Kläger bzw. seine ihm aus der Vareler Metallindustrie angehörigen Mitglieder keine Rechte aus dem Schiedsspruch vom 6. Oktober 1921, soweit derselbe sich auf die Lehrlinge bezieht, herleiten können, und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Zwischen den Parteien ist der anliegende Schiedsspruch vom 6. Oktober 1921 ergangen. Dieser Schiedsspruch ist, soweit er sich auf die Lehrlinge bezieht, rechtsunwirksam. Denn

1. ist der Lehrling nicht Arbeitnehmer im Sinne des § 1 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 betr. Verordnung über Tarifverträge usw. Der Schlichtungsausschuß war somit zum Erlaß des Bescheides bezügl. der Lehrlinge nicht befugt.

   Der Lehrvertrag stellt keinen eigentlichen Arbeitsvertrag dar. Er ist vielmehr ein Vertrag, der zu einem bestimmten Zwecke, Anlernung und Ausbildung des Lehrlings, geschlossen ist. Weder der Entgelt für die Dienste des Lehrlings ist wesentlicher Inhalt des Vertrages noch die Arbeitspflicht. Hauptzweck des Lehrvertrages ist vielmehr die Unterweisung sowie die Heranbildung eines geschulten Nachwuchses zu erstreben. Der Lehrvertrag ist ein reiner Individualvertrag eigenen Rechts im Gegensatz zu dem der Kollektiv- (tarifvertraglichen) Regelung zugänglichen Arbeitsvertrag. Er fällt daher nicht unter § 1 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 und unterliegt demgemäß auch in seinen Einzelheiten nicht der Möglichkeit tarifvertraglicher Regelung.

   Diese Ansicht ist jetzt die herrschende (vergl. Heinr. Brandt, Kommentar zum Betriebsrätegesetz § 84, Anm. 9 am Ende), sowie die dem Gerichte zu überreichende Literatur.

   Die diesseitige Ansicht entspricht auch der Ansicht der deutschen Handwerkskammern.

   Beweis: Auskunft von der Handwerkskammer Oldenburg.

2. Aber auch sachlich war der Schlichtungsausschuß nicht befugt, in die vertraglichen Rechte zwischen dem Lehrlinge und dem Dienstherrn einzugreifen, da eben zwischen den Parteien ein **Vertrag** vorliegt und der Eingriff in bestehende Verträge dem Schlichtungsausschuß benommen ist. (Prinzip der Vertragstreue.)

3. Selbst wenn aber an sich ein Eingriff in die Verträge nach den bestehenden Gesetzen unter gewissen Voraussetzungen (völlige Veränderung der wirtschaftlichen Lage) zulässig sein sollte, so würde für die Neuregelung nicht der Schlichtungsausschuß zuständig sein, sondern das ordentliche Gericht.

4. Sachliche Gründe für eine Neuregelung, insbesondere für eine Erhöhung des vertraglich vereinbarten Lohnes liegen aber bezügl. der Lehrlings-Verträge deswegen nicht vor, weil beim Lehrlingsvertrag die Leistung des Dienstherrn nicht in der Gewährung des Lohnes, sondern in der Unterweisung und in der Erziehung des Lehrlings besteht.

Da bei Rechtmäßigkeit des ergangenen Spruches die Mitglieder des Klägers verpflichtet sein würden, den Mitgliedern des Beklagten die erhöhten Löhne zu gewähren, so besteht ein rechtliches Interesse an der verlangten Feststellung.

Oldenburg, den 9. November 1921.

gez. **Schiff**, Rechtsanwalt.

Auf den Ausgang des Prozesses, der Allgemeininteresse haben dürfte, kommen wir noch zurück.

Siedlung im Papenburger Moor und am Küstenkanal.

Nach anfänglichem Zögern geht man jetzt auch in Preußen daran, das Siedlungswesen in großzügiger Weise zu fördern. Neben zahlreichen andern Projekten besteht der Plan der Aufschließung der großen Moore zwischen der Ems und der oldenburgischen Grenze. Das Kulturbauamt Meppen wird im Jahre 1922 die Moore durch ein Quadratnetznivellement der Mooroberfläche und Peilung des Sanduntergrundes aufnehmen lassen, um die wasserwirtschaftlichen Verhältnisse und die länderkulturellen Belange der auf preußischem Gebiete liegenden Teilstrecke des Küstenkanals beurteilen und dann Richtlinien für die Aufschließung und Besiedelung der weiten, von dem Kanal durchzogenen Moorflächen festlegen zu können. Nach den vorliegenden Erfahrungen ist anzunehmen, daß mit dem geplanten großen Schiffahrtsweg ein Rückgrat für die Aufschließung der Moorflächen geschaffen wird, dem ein System kleinerer Moorkanäle anzuschließen sein wird, mit dem die Papenburger und ostfriesischen Moorkanäle in organischen Zusammenhang gebracht werden müssen. Die Kosten der Aufnahme sind auf etwa 60 000 Mark geschätzt. Eine ganze Reihe von Interessenten hat sich schon bereit erklärt, zu diesen Kosten beizutragen.

Wirtschaftspolitische Rundschau.

(Die Wirtschaftslage im verflossenen Jahre. — Tiefstand der Konjunktur. — Umschwung nach dem Londoner Diktat. — Verschuldung des Reiches. — Belastung der großen Volksmasse. — Die Handelsbilanz der großen Industriestaaten.)

Ein Rückblick auf das verflossene Jahr ruft nicht viel freudige Ereignisse in die Erinnerung zurück. Unser Wirtschaftsleben wurde in diesem dritten Jahre der jungen deutschen Republik von sehr starken Erschütterungen heimgesucht, für die in erheblichem Maße die politischen Eingriffe der Entente verantwortlich waren. Wir standen unter dem Einfluß der Sanktionen im Westen, die den freien Warenverkehr im eigenen Lande behinderten. Im März brach ganz spontan jener törichte revolutionäre Putsch in Mitteldeutschland aus, der aber in seiner Wirkung dadurch abgeschwächt wurde, daß der Herd dieses Aufstandes sehr beengt war und die Bewegung schnell in sich zusammenbrach. Im Mai kam das Londoner Ultimatum, das sehr bald nicht nur seine unheilvolle Wirkung für Deutschland, sondern auch für die übrigen Industriestaaten zeigte. Das oberschlesische Problem stellte uns vor schwere Entscheidungen. Die Beunruhigung, die durch die politischen Gewaltakte der polnischen Banden in Oberschlesien hervorgerufen wurden, konnten nicht spurlos an unserer inneren Wirtschaft vorübergehen; die Entschließung in Genf zerriß mit rauher Hand ein blühendes Wirtschaftsgebilde.

Wenn unter allen diesen inneren und äußeren Bedrängungen das deutsche Wirtschaftsleben immer noch eine gewisse Festigkeit zeigte, so ist das ein Beweis dafür, wie stark doch mittlerweile die Grundlagen der Republik sich gefestigt haben. Vergegenwärtigen wir uns dabei, daß es sich um ein Staatsgebilde handelt, das nach diesem fürchterlichen Krieg innerlich und äußerlich zusammengebrochen war und unter dem Druck eines siegreichen Gegners steht, so wird man Anerkennung dafür haben, daß die Regierung durch alle diese Fährnisse die politische Führung fest und sicher in der Hand behielt.

Industrie und Handel wiesen zu Beginn des Jahres eine nie gekannte Geschäftsstockung auf. Die Arbeitslosenziffer war zu einer beängstigten Höhe hinaufgeschnellt. Nach den statistischen Ermittlungen kamen in den Arbeitsnachweisen auf 100 offene Stellen im Januar 255 männliche Arbeitsuchende. Diese hohe Ziffer der Arbeitslosen hat sich erfreulicherweise langsam abwärts bewegt und war am Ende des Jahres auf ungefähr 125 Arbeitsuchende auf 100 offene Stellen gesunken. Die bessere Konjunktur kam uns sehr zu statten, da sonst die enorme Preisaufwärtsbewegung aller Waren untragbar gewesen wäre. Während wir noch vom Januar bis Juni in der Indexziffer von 1628 auf 1387 heruntergingen, beginnt von da an in rasend schnellem Tempo, besonders aber in den Monaten November und Dezember, eine Aufwärtsbewegung, die alles überschreitet, was wir bisher auf diesem Gebiet zu verzeichnen hatten. Im Dezember steht die Indexziffer bereits auf 3197, d. h. im Großhandel sind die Preise, gemessen an dem Stand vom Jahre 1913, um rund das 33fache gestiegen. Kein anderes Land außer Oesterreich und den Oststaaten in Europa weist eine ähnliche Preisbewegung auf. Die Preisbewegung geht in demselben Tempo aufwärts wie der Kurs der Mark abwärtsgleitet. Im Januar hatten wir noch einen Wert der Mark, gemessen am Dollar, von ungefähr 6 Pf. Er stieg bis zum März und April bis auf annähernd 7 Pf. und machte dann den Sturz bis auf 1½ Pf. im November. Diese katastrophale Entwertung unserer Zahlungsmittel im Außenhandel hob, wie schon bemerkt, die sinkende Preistendenz auf dem Warenmarkte auf und treibt die Kosten für die Lebenshaltung gewaltig in die Höhe. Mit dieser Entwertung der Mark steht in einem gewissen inneren Zusammenhang der Notenumlauf. Im Januar betrug der Notenumlauf 68 Milliarden. Er übersteigt am Ende des Jahres bereits die 100 Milliarden, während die Schatzanweisungen von 155,4 auf 226,5 Milliarden anwuchsen, d. h. das deutsche Reich versinkt in eine immer stärkere Verschuldung, die auch im inneren Markt die Kaufkraft der Mark herabdrückt und die ruinöse Preissteigerung mit begünstigt.

Deutschland ist aus dem verhältnismäßig ruhigen Stand seiner Entwicklung, der sich bis April andeutete, herausgeworfen durch die unsinnigen Anforderungen des Londoner Ultimatums, dessen Erfüllung wirtschaftlich untragbar wurde. Daß dieses Ultimatum, das uns die Entente auferlegte, nicht restlos erfüllt werden konnte, war für jeden einsichtigen Wirtschaftspolitiker klar, aber leider spielte bei der Entscheidung in Londo nicht die ruhige Wertung der Folgen dieses törichten Beschlusses eine Rolle, sondern das politische Machtgefühl entschied. So mußte Deutschland als der politisch schwächere Teil den unsinnigen Anforderungen nachgeben, weil der Widerstand aussichtslos war. Erst als die verderblichen Wirkungen auch für die übrigen Industriestaaten fühlbar wurden, wuchs die Einsicht auch im Ausland, wie unhaltbar die Anforderung war, die die Entente in London zusammengebraut hatte.

Allerdings einen Erfolg hatte das Londoner Diktat für die deutsche Wirtschaft insofern, als wir überraschend schnell aus unserer wirtschaftlichen Depression zu einer Hochkonjunktur gelangten. Sowohl im Inlands- als auch im Auslandsmarkt zeigte sich sehr bald eine gesteigerte Aufnahmefähigkeit, die sogar überschlug in einen Warenabsatz, der bedenklich unsere Warenvorräte verminderte und die Gefahr eines Mangels in der eigenen Versorgung hervorrief. Am Schlusse des Jahres sind diese Sorgen bereits verflüchtet. Es verläuft sich der große Schwarm der Käufer und wir kehren wieder zur Auffüllung der leeren Lager zurück.

Leider haben wir für den Außenhandel im Jahre 1921 keine vollständige Statistik. Das Statistische Amt hat das Material vom Januar bis April d. J. noch nicht aufgearbeitet, aber um mehr vorwärts zu kommen, die Ergebnisse vom Mai bis November veröffentlicht.

Wir verzeichnen eine stark anwachsende Ausfuhr, die aber auch im Vergleich zu den Außenhandelsziffern, mit denen wir vor dem Kriege aufwarten konnten, nicht überschätzt werden darf. Wir erreichen gegenwärtig in unserem Außenhandel, in Goldmark umgerechnet, nur ungefähr die Hälfte dessen, was wir im Jahre 1913 verzeichneten. Das Gesamtergebnis ist auch insofern ungünstig, als in den sieben Monaten einer Einfuhr von 65,8 Milliarden eine Ausfuhr von 52 Milliarden gegenübersteht, mithin eine Mehreinfuhr von 13,8 Milliarden Mark. In der gleichen Zeit des Vorjahres betrug die Einfuhr 63,21 Milliarden, die Ausfuhr 52,80 Milliarden, mithin ein Einfuhrüberschuß von 10,41 Milliarden.

Wie schon bemerkt, hat das Londoner Ultimatum nicht nur in unsere Wirtschaftsgehaltung tief eingegriffen, sondern indirekt auch die großen Industriestaaten, die im Welthandel eine dominierende Stellung einnehmen, mit ins Verderben gezogen. Die Arbeitslosigkeit in England und Amerika nahm einen Riesenumfang an. Natürlich wird man diese weltwirtschaftliche Schwächung der beiden Industriestaaten nicht restlos auf das Ultimatum in London zurückführen können, sondern vor allem als eine Nachwirkung des Weltkrieges bezeichnen müssen, wobei die wirtschaftliche Schwächung Deutschlands und des ganzen osteuropäischen Marktes ein starker Faktor ist, der die Gesamtwirtschaftslage der Industriestaaten beeinflußt. Für die großen Industriestaaten sind die Außenhandelsziffern zur Beurteilung ihrer Gesamtlage nicht ohne Interesse. Der englische Außenhandel wies im Dezember 1920 eine Einfuhr von 143 Millionen Pfund auf und sank in diesem Jahre fortgesetzt von Monat zu Monat bis auf 80 Millionen im November. Die Ausfuhr betrug noch im Dezember 1920 109 Millionen Pfund, erreichte der Tiefstand mit 45 Millionen im Juni und hob sich dann wieder bis auf 73 Millionen im November. Frankreich hatte in den ersten 11 Monaten eine Einfuhr von 20 Milliarden Franken, gegenüber dem Vorjahre ein Rückgang von rund 5 Milliarden Franken. In der Ausfuhr erscheint ein Wert von 19 Milliarden Franken, auch hier ein Minus von rund 5½ Milliarden Franken. Für Amerika liegen die Außenhandelsziffern der ersten zehn Monate vor. Die Gesamteinfuhr ist von 4,7 Milliarden Dollar im Jahre 1920 auf 2 Milliarden Dollar im abgelaufenen Jahre zurückgegangen und die Ausfuhr von 6,8 Milliarden Dollar auf 3,9 Milliarden Dollar gesunken. Der starke Anteil Deutschlands an dem Verkehr mit den Vereinigten Staaten ist daraus ersichtlich, daß die amerikanische Ausfuhr nach Deutschland von 217 Millionen Dollar auf 326 Millionen Dollar hinaufgegangen ist. Die Handelsstatistik dieser drei wichtigen Staaten im internationalen Warenverkehr ergibt, wie stark der Rückschlag im internationalen Warenverkehr im letzten Jahre im Vergleich zu den vorausgegangenen war.

Landesbibliothek Oldenburg

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Rüstringen, 3. Januar.

Gewerkschaftliches. Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Stuttgart gibt durch Rundschreiben an die Verwaltungsstellen einen Beschluß des erweiterten Beirates und Vorstandes bekannt, nach welchem die Verbandsbeiträge, ohne Lokalzuschlag, ab 1. Februar 1922 pro Woche in nachfolgender Höhe festgesetzt sind:

1. Klasse (männl. Mitglieder vom 18. Jahre ab) . . 7,— ℳ
2. Klasse (weibl. Mitglieder vom 18. Jahre ab) . . 4,— „
3. Klasse (Lehrlinge u. weibl. Mitgl. unt. 16 Jahr.) 1,— „
4. Klasse (Lehrlinge ohne Verdienst u. Invaliden) . 0,80 „

Ferner bringt der Beschluß eine Erhöhung der Streikunterstützung von 90 auf 100 Mark pro Woche. Die Frauen- und Kinderzulage für die Streikenden wird verdoppelt und die übrigen Unterstützungsarten erfahren eine der Geldentwertung entsprechende Aufbesserung.

Angesichts des sinkenden Geldwertes und der erforderlichen steigenden Leistungen der Organisationen, ist diese Maßnahme der Beitragserhöhung eine Notwendigkeit, deren sich die Mitglieder nicht verschließen können, wenn sie wollen, daß der Verband seine Schlagkraft nicht nur erhält, sondern noch verstärkt. An den Mitgliedern wird es liegen, nach wie vor treu zu ihrer Organisation zu stehen und kräftig an ihrem Ausbau zu wirken.

x. **Jugendämter.** Den Fürsorgestellen für Kriegsbeschädigte sind Jugendämter angegliedert worden, welche notleidende Kinder unterstützen sollen. Für die oldenburgischen Jugendämter hat man 500 000 Mark bereitgestellt. Die Lehrer werden die Jugendämter in ihrer Tätigkeit unterstützen.

Gewährung von Stipendien. Zur Förderung des Studiums begabter Söhne minderbemittelter Eltern hat der Bankier Hugo J. Herzfeld in Berlin dem Reichspräsidenten einen Betrag von zunächst fünf Millionen Mark mit der Zusicherung zur Verfügung gestellt, auch in den kommenden Jahren weitere größere Summen zu demselben Zwecke zu überweisen. Der Reichspräsident hat diese Stiftung gerne entgegen genommen und bestimmt, daß die überwiesenen und künftig noch eingehenden Beträge unter dem Namen „Deutsche Studentenhäfe" (Hugo-J.-Herzfeld-Stiftung) dazu verwandt werden sollen, begabten Söhnen minderbemittelter reichsdeutscher Eltern aus allen Teilen Deutschlands, insbesondere Söhnen von Arbeitern, Angestellten, Beamten, früheren und jetzigen Unteroffizieren und Offizieren, ohne Unterschied der Konfession und Partei das Studium an deutschen Hochschulen zu ermöglichen. Zur Verwaltung und Beaufsichtigung der Stiftung wird der Reichspräsident ein Kuratorium berufen, das unter seinem Vorsitz im allgemeinen und im einzelnen über die Verwendung der Summen Entscheidung treffen wird. Die Zusammensetzung des Kuratoriums, die Bedingungen für die Bewerbung und die Stelle, wohin Bewerbungen zu richten sind, werden demnächst besonders bekannt gegeben.

Patentschau. (Zusammengestellt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO. 18, Große Frankfurter Straße 59.) Hilmar Stallen, Oldenburg: Elektrischer Gasanzünder. (Angem. Patent.) — Erna Schmidt, Oldenburg: Strumpf- und Rockhalter. (Gebrauchsmuster.) — Fr. Zölpel, Oldenburg: Schlittenartig, beweglicher, mit einem Drehzapfen versehener Aufspanntisch für Bandsägen. (Gebrauchsmuster.)

pr. **Die Sachbezüge.** Für Personen, die vom Arbeitgeber freie Station, freie Wohnung usw. als Entgelt erhalten, sind diese Sachbezüge entsprechend den Teuerungsverhältnissen neu festgesetzt worden. Diese Sachwerte, für Wilhelmshaven und Rüstringen gültig, werden heute von den beiden Stadtmagistraten veröffentlicht. Die Bekanntmachung wollen sich die Interessenten ausschneiden und aufbewahren.

pr. **Literarischer Abend der Freien Volksbühne.** Vorstand und Ausschüsse der Freien Volksbühne sind bemüht, den Mitgliedern gute Schauspiele zu bieten; sie hoffen, im Einverständnis der Mitglieder zu handeln, indem sie die Aufgaben der Freien Volksbühne erweitern und Gelegenheit geben, das Bedürfnis der Mitglieder für schöngeistige Literatur zu befriedigen und den Sinn für gute Werke zu wecken und zu schärfen. Ein Versuch, in dieser Richtung zu wirken, soll mit einem Schiller-Abend unternommen werden, der morgen (Mittwoch) in der Gewerbeschule stattfindet. Das reichhaltige Programm ist in den Geschäftsstellen der Freien Volksbühne zu haben und dient als Ausweis an der Abendkasse. An dem Besuch der Mitglieder liegt es, ob derartige literarische Abende wiederholt werden können oder nicht.

Ein neues Torfgewinnungsverfahren. Das sogenannte Hydro- oder Spritztorfverfahren, soll jetzt auch im Oldenburger Lande in einer Großanlage versucht werden. Es besteht darin, daß die Moormassen durch einen starken Wasserstrahl abgespült werden. Der entstehende Brei wird durch ein Röhrensystem gleichmäßig auf das Gelände geschlämmt und die Masse dann zu Soden zerschnitten, die in üblicher Weise weiter behandelt werden. Sie sollen den Vorzug einer raschen Lufttrocknung haben. Das Verfahren ergibt ähnliches Erzeugnis wie Maschinentorf. Es hat den Vorzug, daß sich besonders große Brenntorfmassen damit gewinnen lassen; erfordert aber große Wassermengen, die nicht überall zur Verfügung stehen. Man ist gespannt, wie sich dieses in Finnland sehr gerühmte und in holzigen Mooren allein mögliche Verfahren bewähren wird.

Wilhelmshaven, 3. Januar.

Gesunkener Dampfer. Wie das Lotsenkommando Bremerhaven mitteilt, wurden gestern durch den Fischdampfer „Kärnten" der zweite Maschinist Willmann und die Matrosen Wolgast und Böhm von dem deutschen Dampfer „Fehmarn" in Bremerhaven gelandet. Nach ihrer Aussage ist der Dampfer ungefähr 100 Seemeilen westlich Feuerschiff Elbe 1 im Sturm gesunken. Die übrige Besatzung konnte nur teilweise von einem englischen Fischdampfer gerettet werden.

Briefpost nach Ueberseе. Dampfer „Wolfram" fährt am 5. Januar von Hamburg nach Madeira und Liberia ab, wohin er volle Post erhält. Schluß beim Postamt 1 Bremen für Einschreibbriefe am 3. Januar, 10 Uhr abends, für gewöhnliche Sendungen am 4. Januar, 8 Uhr abends.

Auslandsporto niedriger als nach dem Inland. Die neuen Postgebühren bringen u. a. die Merkwürdigkeit, daß Sendungen nach dem Auslande zum Teil billiger sind als nach dem Inland. So kosten Postanweisungen nach dem Ausland bis 50 Mark nur 50 Pf., bis 100 Mark 1 Mark. Nach dem Inland kostet dagegen die kleinste Postanweisung bis 100 Mark 2 Mark. Bei den Auslandsgebühren ist die Post an ihre Verträge gebunden, im Inland nur an den Willen des Reichstages.

Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen des Deutschen Ostbundes. Unter großer Beteiligung von Erwachsenen und Kindern hielt die Ortsgruppe am Neujahrstage ihre Weihnachtsfeier im kleinen Saale des Parkhauses, der bis auf den letzter Sitz- und Stehplatz gefüllt war, ab. Nach einem, das Flüchtlingselend behandelnden Vorspruch, von der Tochter eines Flüchtlings wirkungsvoll vorgetragen, begrüßte der Vorsitzende, Bureaudirektor Fröhlich, die Erschienenen. In der kurzen Ansprache kam zum Ausdruck, daß der Vorstand, der in finanzieller Beziehung auf außerordentlich schwachen Füßen stehe, der Ortsgruppe die Hoffnung auf die Durchführung seines Vorhabens, den armen Flüchtlingskindern und Eltern in einer Weihnachtsfeier ein paar frohe Stunden zu bereiten und sie zu bewirten, schon habe aufgeben wollen, weil die in den hiesigen Zeitungen ausgesprochene öffentliche Bitte um Zuwendung von Gaben fast gänzlich ungehört geblieben war. Erst infolge einer großen Spende der 3. Volksschule in Wilhelmshaven, die eine Sammlung veranstaltet hatte, bekam man wieder Mut und es gingen dann auf direkte Bitten von einigen Schulen und einer großen Anzahl von Bürgern aus den Jadestädten so reichliche Gaben in bar, Spielsachen und Bekleidungsstücken für Kinder ein, daß es möglich wurde, den ostmärkischen Flüchtlingen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die Festrede hielt Herr Pastor Kentmann von der Heppenser Kirchengemeinde, der selbst Flüchtling aus dem Osten ist. Nach mustergültigem Vortrag mehrerer Gedichte durch Flüchtlingskindern und nach gemeinsamem Gesang von Weihnachtsliedern erfolgte die Bescherung der Kinder und deren Bewirtung mit Kaffee und Kuchen. Abends fand eine Feier für die Erwachsenen statt, für welche sich der gemischte Chor der Gewerbeschule freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Wilhelmshavener Liederkranz. In dem Konzert, welches der Gesangverein am 14. d. M. im „Gesellschaftshause", Bismarckstraße, veranstaltet, wirkt der Kammersänger Alfred Kase-Leipzig, ein Künstler von Weltruf, mit. Am Flügel sitzt Kapellmeister Hans Blechschmidt. Nach den vorliegenden Pressestimmen ist Kammersänger Kase eine der hervorragendsten Erscheinungen unter den Baritonisten der Jetztzeit und dürfte das Konzert daher ein reges Interesse erwecken.

Am Donnerstag findet der vierte Kammermusik-Abend des Konzert-Vereins statt. Um möglichst alle Arten der Kammermusik zu bringen, haben die Veranstalter dieses Mal Werke in verschiedener Besetzung mit Klavier auf das Programm gesetzt. Es wird gespielt eine Sonate für Violine und Klavier (Herr Bovelett, Violine), ein Trio, ein Quartett. Möge der Abend, der sicherlich ein genußreicher werden wird, recht gut besucht werden, unseren einheimischen Künstlern als Anerkennung für ihr ernstes Bemühen, der hiesigen Bevölkerung Perlen echtester Kunst vorzuführen.

Adler-Theater. Das mit sensationellem Erfolg aufgeführte Lustspiel „Kean" bleibt bis Freitag auf dem Spielplan. Am Sonnabend findet die Uraufführung des dreiaktigen Lustspiels „Der Familienschmuck" von Rechtsanwalt Dr. Brummermann statt. Die Spielleitung hat Herr Direktor Jonny Seedorff übernommen.

Aus dem Lande.

x. **Hohenkirchen.** Schulerweiterung. Die Schulen zu Hohenkirchen und Tettens haben dritte Klassen erhalten. In Tettens war noch ein Klassenzimmer vorhanden, während man in Hohenkirchen erst umbauen mußte.

Brake. Hochwasser. Der Sturm bläst mit unverminderter Kraft fort und führt, da er zeitweilich aus nordwestlicher Richtung kommt, sehr viel Wasser die Weser heraus. Die Anwohner des Deiches kommen der hohen Fluten wegen aus der Beunruhigung gar nicht mehr heraus. Die Arbeiter am Pier mußten am Sonnabend beim Verlassen ihrer Arbeitsstätte durch fußhohes Wasser patschen, was, da die Grenzen des Piers nicht zu erkennen waren, leicht zu Unfällen hätte führen können. Leider wird aller Voraussicht nach das unbeständige, stürmische Wetter noch einige Zeit anhalten.

Nordenham. Salziges Leitungswasser. Durch den anhaltenden Sturm der letzten Tage ist das Wasser der Weser stark salzhaltig. Infolgedessen ist auch das Leitungswasser hier in Nordenham so salzig, daß es kaum noch zur Zubereitung der Speisen verwendet werden kann.

-- **Einbworben.** Gemeinderatssitzung. Für 1921 hatte sich der Gemeinderat zum letzten Male im Gemeindehause am Donnerstag den 29. Dezember versammelt. Verhandelt wurde u. a. die Gebührenordnung, sie fand in zweiter Lesung einstimmige Annahme. Ebenso die Errichtung einer Förderklasse in Stadtmitte West für Minderbegabte in zweiter Lesung. Ein Bebauungsplan der Terraingesellschaft in Blexersande wurde genehmigt. Der Preis für elektrische Kraft wurde auf 3,60 Mark, für elektrisches Licht auf 4 Mark festgesetzt. Für die Errichtung einer Eichstation für elektrische Zähler wurden die nötigen Anschaffungsmittel ebenfalls bewilligt. Die Straßenbeleuchtung wird von jetzt ab auch des Morgens eine Stunde brennen. Eine Erhöhung der Vergütung an die Fortbildungsschullehrer wurde abgelehnt, da diese über die staatlichen Grenzen gehen würde. Die Vergütung für die Gemeindeschwester wurde um 50 Prozent erhöht. Der Gemeinderat wünscht bei dieser Gelegenheit einen Tätigkeitsbericht der Schwester durch die Gemeindeverwaltung. Die Bezüge des Fürsorgehausvaters wurden ebenfalls um 50 Prozent erhöht. Dem früheren Gemeindeboten Diekmann-Blexen wurde auch eine Erhöhung zuteil. Die Fürsorgefrage nimmt einen großen Teil der Sitzung in Anspruch. Die Kommission mühte mehr Machtbefugnisse haben. Weil Herr Dr. Hesse und Apotheker Erdmann in der Sitzung als Zuhörer zugegen waren, behandelte der Gemeinderat die Frage der Errichtung einer Apotheke in Einbworden. Eine dreigliedrige Kommission soll die Sache fördernd weiter verfolgen. Ein Brunnenbau-Fachmann wird hier später einen Vortrag halten über die Wasserversorgung. Der Verbindungsweg von Husen bis zur Post soll ausgebessert werden. Die Steintreppe beim Tivoli will niemand ausbessern, und wird diese wohl später, wenn sie schlecht passierbar ist, verschwinden müssen. Vielleicht interessieren sich die dortigen Geschäftsleute für diese Treppe, zumal die ganze Instandsetzung nur 500 Mark erfordert. Beschlossen wurde dann noch, eine Anleihe von 100 000 Mark für die Elektrizitätskasse aufzunehmen. Zum Schlusse war noch eine kleine Auseinandersetzung wegen verschiedener Bauerschaftsinteressen. Vor dem Auseinandergehen dankte der Gemeindevorsteher den 4 ausscheidenden Vertretern für ihre fleißige Mitarbeit am Gemeindewohl.

-- **Parteiversammlung.** Am Mittwoch, 4. Januar, findet im „Goldenen Löwen" die Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins statt.

x. **Bockhorn.** Diebstähle. Ein eigentümlicher Diebstahl ist auf der Eisenbahnstrecke zwischen Krimpenfort und Lohne ausgeführt worden. Dort hat man sämtliche Jahreszahlnägel aus den Schwellen gezogen und mitgenommen. Ferner sind auf dem Bahnhofe Krimpenfort 1200 Spannplatten, womit die Schienen an den Schwellen befestigt werden, gestohlen worden. — In Neuscharrel hat man dem Landmann Erbo 8 fette Gänse weggeholt und gleich geschlachtet.

Wittmund. Mordversuch. Ein junger 18jähriger Bursche aus Dohe (Altes Amt Friedeburg) wurde dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Er hatte einen Mordversuch an seinem Vater verübt.

Bagband. Ländliche Fortbildungsschule. In der letzten Gemeindeausschuß-Sitzung wurde für unsern Ort die Einrichtung einer ländlichen Fortbildungsschule zunächst für ein Jahr beschlossen.

Stickelkampersehn. Grippe. Die Grippe hat auch hier wieder Einkehr gehalten. In einigen Familien liegen beinahe sämtliche Mitglieder krank darnieder.

Osnabrück. Das Erscheinen eingestellt. Außer der demokratischen „Osnabrücker Tageszeitung" stellte auch die deutschhannoversche „Osnabrücker Landeszeitung" mit dem 1. Januar ihr Erscheinen ein. Als Grund dafür wird die bekannte Notlage im Zeitungsgewerbe angegeben.

Geestemünde. Fischmarkt. In der Woche vom 27. bis 31. Dezember löschten hier 41 Fischdampfer und Logger 708 504 Pfund frische Seefische. Davon waren 201 234 Pfund unter Island gefangen und 507 360 Pfund in der Nordsee. — Vom 25. bis 31. Dezember sind nur 15 Fischdampfer und Logger zum Fang in See gegangen. Am 31. Dezember lagen 62 Fahrzeuge im Hafen.

Bremerhaven. Sturmtage. Ein schwerer Sturm brauste in den letzten Tagen über unsere Gegend hin. Aus der näheren und weiteren Umgebung laufen zahlreiche Nachrichten ein über die Verheerungen, die der Orkan angerichtet hat. An mehreren Stellen wurden die Dächer hart mitgenommen und Bäume entwurzelt.

Oldenburg und Umgebung.

Oldenburg, 3. Januar.

Verband oldenburgischer Gemeindebeamten. In der Stadt Oldenburg fand eine Vorstandssitzung des Verbandes Oldenburgischer Gemeindebeamten statt. Man verhandelte zunächst über die aufzustellende Prüfungs-Ordnung und beschloß, sich in dieser Frage mit dem Oldenburgischen Städtetag und mit dem Oldenburg.schen Gemeindetag in Verbindung zu setzen. Zur Vorbereitung der Sache wurde ein Ausschuß, bestehend aus den Herren Maas, Hartig, Hahnenkamp, Siefken und Indorf, gewählt. Dieser wird auf Grund des vom Verband gesammelten Materials baldmöglichst Vorschläge an den Vorsitzenden gelangen lassen. Auf Grund dieser Vorschläge soll der Entwurf einer Prüfungsordnung aufgestellt werden, der den einzelnen Ortsgruppen zur Stellungnahme zugehen wird. Auf die Verhältnisse kleinerer Gemeinden wird die Prüfungs-Ordnung besondere Rücksicht nehmen, um auch den dort beschäftigten Bediensteten ein besseres Fortkommen zu ermöglichen. Ueber den Stand der zurzeit beim Ministerium vorliegenden revidierten Gemeinde-Ordnung verschiedener Städte wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß das Ministerium die drei Oberbürgermeister der Städte Oldenburg, Rüstringen und Delmenhorst zu einer Besprechung über die Besoldungsordnungen gebeten hatte. Von dem Ergebnis dieser Besprechungen wird den Ortsgruppen, soweit möglich, weitere Mitteilung zugehen. Beschlossen wurde, beim Ministerium zu beantragen, daß zu den Besprechungen auch Vertreter des Vorstandes zugezogen werden. Als Vertreter wurden die Herren Indorf und Maas bestimmt.

Landestheater. Heute wird als 54. Vorstellung im Abonnement Puccinis Oper „Die Bohème" wiederholt. Um auch Kindern Gelegenheit zu bieten, Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel" zu besuchen, wird diese Oper morgen, Mittwoch, Nachmittag 3.30 Uhr, wiederholt, abends 7.30 Uhr kommen Thomas lustige Knatter „Beaufschau", „Die kleinen Verwandten", „Erster Klasse", zum letzten Male zur Aufführung. Vielen Wünschen und Anfragen Rechnung tragend, wird Molnars Spiel „Das Märchen vom Wolf", das wohl den größten Erfolg in dieser Spielzeit hatte, Donnerstag zu ermäßigten Preisen in den Spielplan aufgenommen. Die Hauptrollen spielen Maria Martinsen, Friedrich Carlmayr und Paul Wiese.

Symphoniekonzerte des Landesorchesters. Am Montag den 9. Januar findet als 6. Symphoniekonzert des Landesorchesters ein Beethoven-Abend statt.

Konsummarken abliefern. Konsumvereinsmitglieder müssen in der Zeit vom 2. bis Sonnabend den 7. Januar die Marken abliefern.

Ortskrankenkasse. Eine Bekanntmachung der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg sei der besonderen Beachtung empfohlen.

Eversten, 3. Januar.

Mieterschutzverein. Der Verein hält Donnerstag den 5. Januar 1922, abends 7.30 Uhr, bei Gastwirt Holae in Eversten seine Generalversammlung ab.

Aus aller Welt.

Die Grausamkeit des amerikanischen Einwanderungsgesetzes. Das neue Einwanderungsgesetz, das für jede Nation eine monatliche Höchstzahl von Einwanderern festsetzt, hat im Hafen von Neuyork Zustände geschaffen, die sich immer klarer als unhaltbar zu erkennen geben. Zurzeit befinden sich die Ankunftshallen für Einwanderer in Ellis Island etwa 400 Ausländer, die für den Rücktransport bestimmt sind und die so zusammengepfercht sind, daß kein Mensch mehr Platz finden kann. Da alle diese Unglücklichen aus den notleidenden Ländern Mitteleuropas herübergekommen sind und ihr letztes Hab und Gut verkauft haben, um eine Fahrkarte nach dem „Gelobten Land" zu erwerben, kann man sich die Verzweiflung der Zurückgewiesenen vorstellen. An Bord der im Hafen liegenden Ueberseedampfer befinden sich noch 2190 Einwanderer, die mit banger Sorge der Prüfung und Abfertigung durch die Behörde entgegensehen. Für die Weihnachtswoche war die Ankunft von weiteren neun Dampfern angekündigt, von denen jeder Hunderte von Auswanderern an Bord hat. Die große Mehrzahl dieser Leute ist von vornherein zur Rückbeförderung und damit zur bittersten Not verurteilt. Die Neuyorker Zeitungen erheben daher gegen den Arbeitsminister den schwersten Vorwurf, daß er das Gesetz in Kraft gesetzt habe, bevor eine Organisation für seine Durchführung geschaffen sei. Das „Journal of Commerce" nennt das ganze Gesetz eine Ungeheuerlichkeit, die ebenso ungerecht wie grausam sei.

Ein fataler Neujahrsbesuch. Der schwedische Gelehrte Professor Anders Frigell war ein abgesagter Feind aller offiziellen Besuche. Der allgemeinen Sitte der Neujahrsaufwartungen durfte aber auch er sich nicht entziehen. Wie erleichtert war er daher, als er bemerkte, daß die mit ihm im gleichen Hause wohnenden Damen, die er besuchen mußte, ausgingen. Pfiffig lief er rasch, so wie er ging und stand, nur in Schlafrock und Pantoffeln, an den Briefkasten ihrer Wohnung und warf seine Karte hinein. Aber o weh! Wie er so noch glücklich vollbrachtem Werk dastand, sah er plötzlich die eine der Damen über den Hof zurückkommen. In seinem Schrecken fiel ihm nichts anderes ein, als eiligst in einen auf dem Flur stehenden großen Holzkorb zu flüchten. Das Verhängnis war aber unvermeidlich. Gerade dorn hatte die Dame ihres Wohnungsschlüssel deponiert. Die beiden mögen sich einen kuriosen Neujahrswunsch dargebracht haben.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Distriktsversammlung Wilhelmshaven. Am Donnerstag, den 5. Januar, abends 8 Uhr, im Werftspeisehaus (kleines Beamtenzimmer) Versammlung der Wilhelmshavener Distrikte. Tagesordnung 1. Schulangelegenheiten, 2. Parteiangelegenheiten, 3. Verschiedenes.

Wetervorhersagen des Marine-Observatoriums Wilhelmshaven.

Morgen Fortdauer veränderlicher Witterung mit frischen böigen, meist nördlichen Winden, wechselnde Bewölkung, Regen- und Graupelschauer ohne wesentliche Wärmeänderung.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton und den allgemeinen Teil: Josef Kliche, für Aus Stadt und Land: Karl Schaß, Verlag Paul Hug; Druck Paul Hug u. Co., sämtl. in Rüstringen.

Essen Sie bei Magen- und Verdauungsstörungen wohlschmeckende, leichtverdauliche und nahrhafte Speisen, zubereitet aus Knorr Hafermehl u. Reismehl

Landesbibliothek Oldenburg

■■■ Henry Uferini kommt! ■■■

Für die Städte Wilhelmshaven und Rüstringen werden mit Wirkung ab 1. Januar 1922 die **Werte der Sachbezüge** nach § 160, Absatz 2, R.-V.-O. wie folgt festgesetzt:

I. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, Bühnen- und Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher, Bureauangestellte, landwirtschaftliche Verwalter, Gehilfen und Lehrlinge, Hausdamen, Gesellschafterinnen:

	männl.	weibl.
a) Freie Station (Kost, Wohnung, Licht und Feuerung	5200 M	4800 M
b) Freie Wohnung	600 M	480 M
c) Freie Feuerung	600 M	600 M
d) Freies Licht	120 M	120 M
e) Morgenkaffee u. Frühstück	960 M	900 M
f) Mittagessen	1560 M	1800 M
g) Abendessen	960 M	900 M
h) Freie Familienwohnung mit Gartenland	900 M	
i) Freie Familienwohnung ohne Gartenland	750 M	

II. Handwerksgesellen, -gehilfen u. -lehrlinge, Vorarbeiter u. ähnliche Personen, Arbeiter, Hauswarte, Schuldiener, Stützen u. Dienstboten:

	männl.	weibl.
a) Freie Station, (Kost, Wohnung, Licht und Feuerung	4200 M	3800 M
b) Freie Wohnung	360 M	300 M
c) Freie Feuerung	420 M	240 M
d) Freies Licht	120 M	60 M
e) Morgenkaffee u. Frühstück	825 M	800 M
f) Mittagessen	1650 M	1600 M
g) Abendessen	825 M	800 M
h) Freie Familienwohnung mit Gartenland	720 M	
i) Freie Familienwohnung ohne Gartenland	600 M	

III. Freier Unterhalt an Bord:

a) Für obere Schiffsbedienstete pro Tag	20 M	15 M
b) Für untere Schiffsbedienstete pro Tag	15 M	10 M

Wilhelmshaven/Rüstringen, 27. Dez. 1921.

Versicherungsamt der Stadt Rüstringen.
Dr. Anacker.

Versicherungsamt des Stadtkreises W'haven.
J. V.: Dr. Weber. [8853

Auf Grund des § 2 Abs. 2 des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 20. 12. 1911 wird bestimmt, daß die obigen Sätze mit Wirkung ab 1. Januar 1922 auch für die Angestelltenversicherung gelten.

Wilhelmshaven-Rüstringen, 27. Dezbr. 1921

Der Magistrat. Bartelt. **Stadtmagistrat.** Rollner.

Im Anschluß an die Bekanntmachung über **Höchstpreise für Brennstoffe** vom 9. November v. Jahres werden nachstehend die noch fehlenden Preise festgesetzt:

	ab Lager des Händlers Zentner	frei ins Haus des Verbr. Ztr.
Hausbrandkohle	Mk. 43.55	Mk. 47.20
Braunk.-Briketts Union	Mk. 25.45	Mk. 29.10

Eiform-Briketts. Falls Kleinbahnfracht (Vorfracht) für den Transport von Eiform-Briketts auf einzelnen Sendungen ruht, dürfen Händler in solchen Fällen Mk. 0.35 per Zentner mehr fordern. 8855

Rüstringen-Wilhelmshaven, 2. Jan. 1922.

Stadtmagistrat Rüstringen.
Der Magistrat der Stadt Wilhelmshaven.

Kur im Norderneyer Seehospiz.

Durch Vermittelung der Landesversicherungsanstalt Hannover besteht die Möglichkeit, etwa 30 erholungsbedürftige Kinder der Versicherten, in besonderen Bedürftigkeitsfällen aber auch solche des Mittelstandes, für eine 6wöchige Kur im Frühjahr bezw. Sommer d. J., im Kaiserin-Friedrich-Seehospiz in Norderney unterzubringen.

Das Pflegegeld wird voraussichtlich 30 Mk. pro Tag betragen, außerdem ist das Fahrgeld und die sonstigen Nebenkosten zu zahlen.

Die Auswahl des Kindes wird durch den Stadtarzt erfolgen.

Meldungen werden auf Zimmer 20 des Rathauses werktäglich von 9 bis 1 Uhr vormittags bis 15. Januar d. J. entgegengenommen.

Wilhelmshaven, den 2. Januar 1922.

Das Jugendamt.

Steckrüben

für Speise- und Futterzwecke, gelbfleischige, frostfreie Ware, liefern ab Lager zentner-, fuder- und waggonweise billigst

Steenken & Co.

Am neuen Handelshafen 11
8849) **Fernsprecher 162.**

Mitte Januar erscheinen unsere neuen

Samen-Preisverzeichnisse

die unserer verehrten Kundschaft in unserer **Verkaufsstelle Wilhelmshaven, Kieler Str. 1, Ecke Marktstraße**, kostenlos z. Verfügung stehen

Wilh. Mehrens & Co., Samenhdl.

Lange Str. 84 **Oldenburg i. O.** Fernruf 1448

Packungen

für Dampfmaschinen und Motoren.
Heinrich Eichenauer, Wilhelmshaven
Peterstraße 97 [7614] Telephon 559

Kammer-Lichtspiele.

Die grosse Wildwest-Sensation:

Das Tal der Vergeltung

Abenteuerlich. Erlebnisse einer Farmerstochter in fünf Akten. — Spannende Kämpfe mit Indianern.

Das Herrenrecht!

Drama in vier Akten nach **Fritz Reuters** Dichtung „Kein Hüsung".

Du büst doch min best!
Du büst min lew'
„Kein Hüsung" — —

Erfolg verblüffend!

Lustspiel in zwei Akten.

Deutsche u. Colosseum-Lichtspiele.

Nur drei Tage (Dienstag bis Donnerstag) **die Sensation des neuen Jahres:**

Hans Breitensträter

der bekannte deutsche Meisterschaftsboxer, als Haupt-Darsteller in dem Detektiv- und Sensationsfilm:

Der Held des Tages!

Nervenpeitschende Erlebnisse in sieben Akten.

Hans Breitensträter i. Kampf gegen den amerikanischen Championboxer Jimy Lygget.

Die Jagd nach Verbrecher- und Diebesbanden durch Breitensträter und Detektiv Ralph Bret.

Des Erfolges wegen sowie den vielen Anfragen und Bitten unserer verehrl. Theaterbesucher nachkommend, 3 Tage prolongiert:

Henny Porten

in dem 4aktigen Drama [8846

Hintertreppe!!

Lebensbild eines Mädchens, das als Dienstmagd hart um sein Dasein und seine Liebe kämpft. — Henny Porten in der Hauptrolle.

Apollo-Lichtspiele.

Die Nacht der Toten!

Bauern-Tragödie in fünf Akten. Nach der volkstümlichen Rampachschen Erzählung: „Der Müller und sein Kind". — Der Film zeigt uns in spannender, dramatischer Weise wieviel Not und Elend der Aberglaube über eine Familie, ja über ein ganzes Dorf, bringen kann und durch denselben blühende Menschenleben vernichtet werden.

In Verbrecherhänden!

Ein sensationelles und abenteuerliches Erlebnis einer Amerikanerin in fünf Akten. — Der Absturz eines brennenden Ballons — der Kampf zweier Rivalen, der Fürst als Lebensretter.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilhelmshaven-Rüstringen.

Die berechtigten Mitglieder (freiwillige und weiterversicherte) sowie die unständig Beschäftigten werden dringend ersucht, die noch zu zahlenden Beiträge des Jahresabschlusses wegen bis zum 5. Januar 1922 restlos zu entrichten.

Ferner fordern wir alle berechtigten Mitglieder auf, ihre Krankenkassenquittungskarte in der Woche **vom 16. bis 21. Januar 1922** an Kassenstelle, Zimmer 2, Schalter 4, zwecks Umschreibung abzugeben. **Die Ausgabe der Karten erfolgt an den nächsten Zahltagen.** [8857

Berichtigung! Der Grundlohn in Stufe XI beträgt nicht, wie bekannt gemacht, 60.— Mark, sondern **70.**— Mark. **Die Verwaltung.**

Konzertverein der Jadestädte

Donnerstag, den 5. Januar, abends 8.15 Uhr, im Saale der Gewerbeschule:

Kammermusik-Abend

(Werke mit Klavier).

Ausführende die Herren Blechschmidt (Klavier), Boveleth (Violine), Förstel (Cello), Jordan (Viola).

Programm:
Violin-Sonate op. 78 . . . Brahms
Trio op. 70 Nr. 1 . . . . Beethoven
Quartett op. 87 . . . . . Dvorák

Karten im Musikhaus Fischer und an der Abendkasse. [8856

Nehmen Sie anstelle teurer Eier

Dr. Oetker's Milch-Eiweiß-Pulver

mit Triebzusatz
Nahrhaft u. gebrauchsfertig wie
2-3 Eiweiß
für Pfannkuchen, Klöße, Kuchen, Torten.

Man verlange Rezeptbuch C in den Geschäften oder von Dr. A. Oetker, Bielefeld

---

Zu verkaufen

wegen Fortzug ein im Stadtteil Heppens belegenes

3-Familienhaus
sofort beziehbar.

4-Familienhaus
mit Stallung, gr. Schuppen und ca. 1000 qm Garten.

Im guten Zustand befindl., in Bant belegenes [8841

7-Familienhaus
mit Laden, Keller, Stallung, Garten usw. **Feste Hypotheken und gute Verzinsung.**

Ernst Tietjen,
Auktionator, Göterstraße 71. Fernspr. 136.

Verlag des Bibliographischen Instituts / Leipzig
Völlig neu und preiswert!

Meyers Kleiner Handatlas

in 42 Haupt- und 26 Nebenkarten

In Ganzleinen gebunden 85 Mark
zuschlagfrei — Preisänderung vorbehalten

Alle Karten dieses für jeden erschwinglichen und für Haus und Kontor unentbehrlichen Kartenwerks entsprechen dem heutigen Weltbilde, dem jetzigen Stande der Forschung u. der Entwicklung des Verkehrs

Lieferung auf Wunsch gegen Monatszahlungen durch
P. Schönemann m. b. H. / Leipzig, Täubchenweg 17

Adler-Theater.

Dienstag, Mittw., Donnerst., Freitag

Kean

Genie und Leidenschaft. Der sensationelle Erfolg! :: Kean—Hamlet: Gd. Eysenck.

Sonnabend, 7. Jan. Uraufführung:
Der Familienschmuck.
Von Erich Brunnemann. 8842

Oeffentl. Anschlagwesen

für Wilhelmshaven und Rüstringen.
Bureau Kaiserstraße 121

Plakat-Annahme für städtische Dampfer und Strandhallen. Plakatanschläge in allen Städten des Reichs. Verteilung von Werbezetteln jeder Art. Tragschilder-Reklame wie auch alle **Werbearbeiten pp.**

Schriever-Abeln

Aeltestes Reklame-Werbebureau beider Jadestädte. **Kaiserstraße 121.** Mitglied des Vereins deutscher Plakat-Institute München. [8860

Morgen Mittwoch, 4. Jan., abds. 8 Uhr, **W'hav. Gesellschaftshaus**

Ein Blick in die Zukunft

Allerlei vom Wahrsagen von **Dr. Lomer.**
U. a.: Was ist am Kartenlegen? Glücks- und Unglückstiere. Die Praxis der Lenormand. Der Wahrtraum als Lebensretter. Die Berechtigung der Handlesekunst usw.

Ueberall tagelang vorher ausverkauft

Eintrittskarten à 3, 5, 6, 8 Mk. u. Steuer in Niemeyers Zigarrengeschäften Bismarckstraße und Marktstraße, sowie Gebrüder Ladewigs, Roonstraße und an der Abendkasse ab 7 Uhr ohne Aufschlag.

Schwimm-Verein Deutschland 1900.

Ordentliche

Hauptversammlung

Mittwoch, d. 4. Januar, abends 8 Uhr, im Werft-Speisehaus. [8850

Tagesordnung:
1. Verlesung der Niederschrift.
2. An- u. Abmeldungen.
3. Eingänge.
4. Bericht d. Vorstandes.
5. Entlastung des Vorstandes.
6. Neuwahlen.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Friedrichshof

Jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag:

BALL!

Stenographenverein Heppens

Einigungs-System Stolze-Schrey Rüstringen.

Der Verein beginnt **am Freitag, den 6. Januar 1922**, abends 8 Uhr, im Staatlichen Realgymnasium an der Bismarckstr. mit einem

Anfängerkursus für Damen u. Herren

Das Kursusgeld einschl. aller Lehrmittel beträgt 50 Mk. und ist beim Kursusbeginn zu entrichten.

Scapa-Flow.
An das Weihnachts-Vergnügen am 4. 1. 1922, abends 8 Uhr im Hansa-Hotel wird nochmals erinnert. **Der Vorstand.**

Rotwein- und Kognakflaschen

kauft für hohen Preis
Hans Meyer Nachf.,
Wein- u. Spirituos.-Hdl.
Wilhelmsh. Straße 78 gegenüber dem Rathaus

Braune Teckelhündin entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeb. Siebethsburg, Störtebeckerstraße 6b.

Weiterbildungs-Kursus (neuer Kursus) Freitag, 6. Jan., ab 8 Uhr. Anm. z. n. Anf.-Kurs. erbeten. **Tanz-Schule Offermann,** Bismarckstraße 43, N. Seemannsh.

Verloren Neujahrsmorgen schwz. Pelzkappe m. braunem Pelzrand. Gegen hohe Belohnung abzugeben **Jedeliusstraße 34 p. r.** [8852

Elfenbein-Zähne, beschädigte Billardbälle und Nilpferdzähne kauft zu Fabrikationszwecken **Jul. Höwing,** Coburg.

Gustav Lorenz

beeidigter Bücherrevisor für die Gerichte des Landgerichtsbezirks Aurich
Bismarckstraße 117, Tel. 220.

STEUER- Beratung, Eingaben Einsprüche, Erklärungen, Vertretungen, Buch- und Abschlußprüfung.

Gebr. Möbel

kauft und verkauft stets
Möbelgesch. Gerichtstr. 3

Woch.-Abreißkalender bei Paul Hug & Co.

Tonndeicher Hof

Jeden Dienstag und Donnerstag:

Großer Ball.

Es ladet freundl. ein **H. Woldmann.**

Kaninchenzüchter-Verein Rüstringen-W'haven.

Einladung zu dem am Sonnabend, 7. Januar 1922, im „Tonndeicher Hof" stattfindenden

Winter-Vergnügen

verbunden mit Theater und Ball. Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Es ladet freundlichst ein: 8837] **Das Komitee.**

Marinestabsarzt **Dr. med. Dammann's**

Radikalmittel gegen Geschlechtsleiden!!

Wenn Sie alles umsonst oder ohne dauernden Erfolg angewandt, lassen Sie sich sofort belehrende Broschüre kostenlos in verschl. Kuvert ohne Aufdruck geg. 4 Mk. für Porto und Spesen senden. **Tausende freiwill. Dankschreiben. Präparate** seit langen Jahren bewährt gegen **Harnröhrenleiden** (Ausfluß frisch u. veraltet), **Syphilis**, ohne Einspritzung, ohne Quecksilber u. Salvarsan, ohne Berufsstörung, **Mannesschwäche** (aufsehenerregende Erfolge bei allen Altersstufen), **Bleichsucht**. Geben Sie genau an, damit richtige Broschüre gesandt wird. Auskunft kostenlos gegen Rückporto.

Warnung vor wertlosen Nachahmungen ...

Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H.
Sommerfeld 171 (Bez. Frankfurt, Oder)
Breitestraße 12.
Spezialärztliche Leitung.

Hoher Nebenverdienst!

ohne jedes Risiko durch stille oder tätige Mitarbeit von vertrauenswürdigen Personen. Angebote unter **G. D. 8910** an **Rudolf Mosse, Hannover.** [8824

4rädriger Handwagen zu verkaufen [8847
Gerichtsstraße 7, part. r.

Die glückliche Geburt eines strammen [8834
Stammhalters
zeigen hocherfreut an:
Joh. Uphoff und Frau Theda.
Neujahr 1922.

Bürgerverein Schortens.

Nachruf!

Am 30. Dezbr. 21 entschlief plötzlich unser treues Vereinsmitglied

Carl Döring

in Schortens.

Ehre seinem Andenken! [8843

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt. Die Mitglieder werd. gebeten, zahlreich dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand.

Philharmonischer Chor

Am Mittwoch, den 4. Januar, abends 8 Uhr:

Gemeinsamer Uebungsabend

Wichtiger Besprechungen wegen ist vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich. [8838

Freie Volksbühne der Jadestädte.

Schiller-Abend

Mittwoch, den 4. Januar, abends 8 Uhr, in der Gewerbeschule. — Rezitationen, Musikvorträge, Lieder. — Preis des Programms, das als Eintrittsausweis gilt, im Vorverkauf in den Geschäftsstellen 2 Mk., an der Abendkasse 3 Mk. Nichtmitglieder haben Zutritt. [8854

Lilienburg

Mittwoch, 4. Januar: **Tanzkränzchen**
Es ladet freundl. ein
8851) **J. Klemmsen.**

Die glückliche Geburt eines **strammen Sonntagsjungen** zeigen hocherfreut an

Ignaz Fränkel und Frau

Tille, geb. Wesermann.
8844] Gökerstraße 66

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 1
3. Jahrgang

Turnen-Sport-Spiel

Dienstag, 3. Januar 1922

Organ für die Interessen der freien Turn- und Sport-Verbände sowie der Arbeiter-Jugend von Oldenburg und Ostfriesland

Vom Wintersport.

Wenn sich die Menschheit mit allerlei Erkältungskrankheiten zu plagen hat, so ist sie gar zu leicht geneigt, der Winterkälte allein die Schuld beizumessen. Meist aber ist an den sogenannten Erkältungskrankheiten eine unzweckmäßige Lebensweise in den Wintermonaten schuld. Aengstlich schließt man sich vor jedem kühlen Lufthauch ab; die Fenster werden am Tage selten, in der Nacht meist gar nicht geöffnet. Während der immer seltener werdenden Spaziergänge hüllt man den Körper unvernünftig dick ein; dafür sitzt man aber gern und lange in der behaglich durchwärmten Wirtsstube, wenn auch dort die Luft infolge des Aufenthaltes vieler Menschen und des Tabakqualms dick und undurchsichtig ist. Da bietet uns einen willkommenen Ausgleich der Wintersport. Leider denken viele bei dem Worte „Wintersport meist nur an die neuzeitlichen Bestrebungen auf diesem Gebiete, an Rodeln und Schneeschuhlaufen. Diese beiden Sportarten, deren außerordentlich gesundheitlicher Wert nicht zu verkennen ist, kommen aber wegen ihrer Kostspieligkeit für die sporttreibende Arbeiterschaft leider fast kaum in Frage und ganz besonders nicht als Massensport. Weitere Voraussetzung ist auch das Vorhandensein von geeignetem Gelände, daran mangelt es ebenfalls vielerorts. Hin und wieder trifft man auch eine „Rodelbahnanlage“ an, die aber meistens kaum als solche angesprochen werden kann. Der Arbeiter-Sportler kennt und treibt noch anderen, gleichwertigen Wintersport. Vor allen Dingen sind es regelmäßige Waldläufe, Schnitzeljagden, Geländespiele und Eislauf.

Bei Ausübung dieses Sportes werden sämtliche Muskeln des Körpers, besonders die der Beine, in anregende Tätigkeit versetzt, — ein gutes Gegengewicht gegenüber der untätigen Ruhe des Stubenhockens. Die natürliche und ungezwungene Haltung des Körpers begünstigt eine vollkommene Arbeit aller Organe. Die Lungen weiten sich und nehmen reichlich von der im Winter besonders reinen, sauerstoffreichen Luft in sich auf. Der Kältereiz lockt das Blut an die Körperoberfläche, wodurch wiederum der Blutumlauf angeregt, beschleunigt und in geregelte Bahnen gelenkt wird. Warme Hände und Füße, gerötete Wangen sind die Folge davon. Die Unterleibsorgane arbeiten besser, die Verdauung wird angeregt, der Appetit steigert sich, eine wohltuende, erquickende Nachtruhe folgt den Tagen, an denen diesem Wintersport gehuldigt wurde. Auch seine Wirkungen auf das Gemüt sind durchaus nicht zu unterschätzen. Freunde und Bekannte treffen sich dabei zu edler Geselligkeit, wodurch die Lust am Kneipenleben verringert wird. Die gesundheitlichen Vorteile, die der Wintersport bringt und die jeder von Tag zu Tag mehr spürt, tragen zur Erheiterung des Gemüts bei und die wechselvollen, interessanten Bilder, die hier an seinem Auge vorüberziehen, wecken zur Fröhlichkeit.

Während bei anderen sportlichen Veranstaltungen die Platzfrage eine große Rolle spielt, trifft dies hier nicht zu. Die Platzfrage ist gelöst. Der Wald ist frei für alle, die ihn als frei betrachten. Der Wald gehört denen, die ihn wirklich lieben zu jeder Jahreszeit. Dazu sollten aber alle gehören, die dem Sport und Spiel im Freien huldigen. Sie sollen auch den Wald als Sportfeld betrachten und ein Sportfeld bietet er uns, wenn er in beschaulicher Winterruhe daliegt. Der Mensch muß Abwechslung haben, auch in der Erholung, die uns Sport und Spiel bieten. Wer immer über den freien Platz zu stürmen gewöhnt ist, laufe einmal durch den Wald querfeldein. Es ist eine andere Kost mit anderem Gewürz und Geschmack. Probiert sie einmal, sie wird munden. Organisierte Waldläufe bieten eine bestimmte Strecke, die eingehalten werden muß. Ueber Stock und Stein führen, bergauf und bergab, mal im Lauf, mal im Steigeschritt, arbeitet der Waldlauf den Körper kräftig durch und läßt des Menschen Pumpwerk, Herz und Lunge, mit voller Kraft arbeiten. Freie Waldläufe dienen dem Training, können zu jeder Zeit, auch in mondscheinheller Nacht, ausgeführt werden. Wer den Wald zur Nachtzeit durchwandert oder durchlaufen hat, wird sein geheimnisvolles Schweigen tief empfunden haben.

Die Schnitzeljagd, ein leider wenig gepflegtes turnsportliches Spiel, könnte eigentlich als ein humoristischer Waldlauf bezeichnet werden. Kommt beim Spiel überhaupt Frohsinn und Lebensfreude zum Ausdruck, so bei der Schnitzeljagd, noch mehr, wenn die Hasen, besser gesagt die Füchse, eine gehörige Dosis Schlauheit, Humor und Jugendmut besitzen, dann wird solch ein Spiel ein Tagesereignis für alle sein und die Strapazen eines längeren Waldlaufs werden durch sein ausgeklügeltes Spiel der schlauen Füchse angenehm versüßt. Die Herbst-, Winter- und Frühjahrszeit ist die geeignetste für Unternehmungen dieser Art. Die größte Zahl der Ausflügler ist verschwunden, die Felder sind frei geworden und ungehindert können sich jung und alt ihrem Treiben hingeben — und schön ists draußen, im Walde erst, wenn Waldesruhe uns umfängt. Da die Winterluft kalt, oft scharf ist, und die Atmung bei der lebhaften Bewegung des Laufens von selbst eine tiefe und schnellere wird, soll sie nur durch die Nase geschehen, damit die Luft genügend vorgewärmt in die Lunge gelangt. Nach Beendigung des Sports macht man am besten noch einen mäßigen Spaziergang. M. R.

Vom Landesamt für Leibesübungen.

Das Landesamt übersendet uns den Tätigkeitsbericht für 1921, in diesem heißt es: Trotzdem der Referent zunächst nebenamtlich tätig ist und für die Zwecke des Landesamtes im Jahre 1921 nur bescheidene Mittel zur Verfügung standen, konnte ein gewisser Aufbau erreicht werden. Aus der Tätigkeit des Landesamtes ist hervorzuheben:

1. Herausgabe von Richtlinien für die Einrichtung und Tätigkeit von Stadtämtern für Leibesübungen, die im Einvernehmen mit dem Ministerium der Kirchen und Schulen allen Städten und größeren Ortschaften mit nachdrücklicher Begründung zugingen. Eingerichtet wurden Stadtämter in Varel und Wilhelmshaven-Rüstringen; in mehreren anderen Orten sind gute Ansätze vorhanden. Die Landeshauptstadt konnte sich leider zur Errichtung eines Stadtamtes noch nicht entschließen.
2. Aufstellung eines Voranschlags. Bewilligt wurden 70 000 Mark. Da außerdem noch aus anderen Positionen des Haushaltsplanes Mittel bereitgestellt wurden, so konnten rund 100 000 Mark für die Förderung der Leibesübungen verausgabt werden.
3. Verteilung von Beihilfen an bedürftige Vereine nach eingehender Prüfung der Gesuche, die entsprechend der Aufforderung des Landesamtes von den Vereinen eingereicht wurden.
4. Staatliche Lehrgänge. Es wurden zwei Lehrgänge in Oldenburg abgehalten, der erste vom 30. Mai bis 5. Juni zur Ausbildung von Spiel- und Sportwarten. Die Zahl der Teilnehmer betrug insgesamt 91. Gelehrt wurden: im Frühjahrslehrgang: Leichtathletik, Schwimmen, Turnspiele, Fußball, Schiedsrichterübungen, Anatomie und Physiologie, erste Hilfe, Massage und Wandern; im Herbstlehrgang: Frei- und Handgeräteübungen, Keulenschwingen, Leichtathletik, Geräteturnen, Hallenspiele, Schwimmen, Fußball, Handball, Hilfegeben am Gerät, erste Hilfe, Gemeinturnen, Musterriegenturnen und Kürturnen. In beiden Lehrgängen wurden die Uebungen ergänzt durch abendliche Vorträge über wissenschaftliche und praktische Gegenstände sowie durch den Besuch verschiedener Abteilungen der Stadtoldenburger Vereine. Als Lehrer wirkten oldenburgische Fachkräfte. Die Teilnehmer erhielten aus staatlichen Mitteln die Eisenbahnfahrt dritter Klasse und 30 Mark Tagegeld.
5. Unterstützung der Teilnehmer an auswärtigen Lehrgängen (Berlin, Spandau).
6. Technische Beratung und finanzielle Unterstützung bei der Anlage bzw. dem Ausbau von Spielplätzen und Schwimmgelegenheiten.
7. Werbearbeit durch öffentliche Vorträge und Mithilfe bei Werbeveranstaltungen.
8. Mitarbeit an der Förderung des Schulturnens.
9. Mitarbeit an der Förderung des Jugendherbergswesens und der Jugendpflege.

Daß die Erledigung der vorstehend aufgeführten und vieler anderer Aufgaben einen regen Schriftverkehr verursachte, der viel Zeit in Anspruch nahm, sei nur erwähnt.

Das Landesamt ist bemüht gewesen, nach Maßgabe der verfügbaren Arbeitskräfte und Mittel auf das Gesamtgebiet der Leibesübungen fördernd einzuwirken. Die Verbände und Vereine für Leibesübungen müssen durch allseitige Inanspruchnahme dazu beitragen, daß der Ausbau des Landesamtes zu einer Zentralstelle für das Gesamtgebiet der Leibesübungen und damit sein Einfluß im Landesteil Oldenburg so gestaltet wird, wie es der Bedeutung der Leibesübungen für unsere Zeit entspricht.

Rosa Luxemburg an die Arbeiterjugend.

„Mit faulen, leichtsinnigen, egoistischen, gedankenlosen und gleichgültigen Menschen kann man keinen Sozialismus verwirklichen. Sozialistische Gesellschaft braucht Menschen, von denen jeder an seinem Platze voller Glut und Begeisterung arbeitet für das allgemeine Wohl, voller Opferfreudigkeit und Mitgefühl für seine Mitmenschen, voller Mut und Zähigkeit, um sich an das Schwerste zu wagen.

Wir brauchen aber nicht etwa Jahrhunderte oder Jahrzehnte zu warten, bis ein solches Geschlecht heranwachse. Gerade jetzt, im Kampf, in der Revolution, lernen die Massen der Proletarier den nötigen Idealismus und erwerben sich früh die geistige Reife, Mut und Ausdauer, innere Klarheit und Opferfreudigkeit brauchen wir ja auch, um die Revolution überhaupt weiter zum Siege zu führen.

Zumal die arbeitende Jugend ist zu diesen großen Aufgaben berufen. Sie wird als die künftige Generation ganz sicher schon das wahre Fundament der sozialistischen Wirtschaft bilden. Es ist nun ihre Sache, jetzt schon zu zeigen, daß sie der großen Aufgabe als Trägerin der Zukunft der Menschheit gewachsen ist. Es ist eine ganze alte Welt noch zu stürzen und eine ganz neue aufzubauen. Aber wir schaffens!“

Arbeiterjugend und Wohnungsnot.

Wenn im heutigen Wirtschaftsleben auf irgendeinem Gebiete ein Mangel eintritt, dann regt sich sofort die Profitgier, die aus dem Mangel ihre Geschäfte zu ziehen sucht. So ist es nicht verwunderlich, wenn auch der Hausbesitz heute in steigendem Maße bestrebt ist, die bestehenden Bestimmungen zu beseitigen, um die Mammonsgelüste frei spielen lassen zu können. Jeder — auch jeder dieser Hausspekulanten — weiß ganz genau, daß diese wirtschaftliche Freiheit eine große Gefahr für das notleidende Volk bedeuten würde. Doch ist die Gefahr größer, denn Freiheit des Haus-Unternehmertums bedeutet eine Gefährdung der Zukunft unseres Volkes, da es vor allem die Jugend ist, die unter dieser Unternehmerfreiheit zu leiden haben würde.

Schon heute reicht der Lohn nicht aus, die Jugend, die doch bekanntlich die Zukunft des Volkes bedeutet, so zu pflegen, wie es sein müßte. Nicht einmal vor dem Kriege war das dem Proletariat möglich. Schon damals gab es Tausende, die nicht einmal die nötigen Betten für die Kinder beschaffen konnten. Immer wieder hatte die Wohnungsaufsicht damals in den Städten Fälle festgestellt, in denen die Wohnung genügte, in denen aber die vernünftige Benutzung wegen Mangels an Betten nicht möglich war. In Charlottenburg handelte es sich z. B. um 20 Proz. aller Wohnungen. Um wieviel weniger ist es dem Proletarier da heute möglich, seinen Kindern die nötigen Betten zu besorgen, wo die Steigerung seines Lohnes in nicht dem geringsten Verhältnis zur Steigerung der Preise für Betten steht! Welch ein Elend herrscht da in der proletarischen Jugend, ganz abgesehen von der Wohnungsnot!

Und wenn da im Wohnungswesen dem Besitze freie Hand gelassen würde, wie würde dieses Elend da noch vermehrt werden! Ins Unermeßliche würden die Mieten steigen, und unermeßlich groß würde das Wohnungselend der proletarischen Jugend sein. Es war vor dem Kriege schon so, daß die Ehepaare nach der Heirat drei Zimmer hatten, aber nachher, wenn Kinder vorhanden waren, nur zwei Zimmer, weil das Geld für die Dreizimmerwohnung nicht reichte. Es war schon damals so, daß kinderreiche Familien die schlechtesten Wohnungen in abbruchreifen Häusern bezogen, weil die Mittel für ein menschenwürdiges Dasein nicht vorhanden waren. Und so war es nichts Besonderes, wenn einem Kinde in der Nacht nur 2 Kubikmeter Luftraum zur Verfügung standen. So kam es, daß 37 Proz. der Kinder mit drei, 28 Proz. der Kinder mit vier

Die vor den Toren.

Roman von C. Viebig.

68) (Nachdruck verboten.)

Auguste hatte nicht anders gekonnt — es mußte ja auffallen, wenn sie so oft hintereinander ins Postbureau ging — sie hatte Mieke ins Vertrauen gezogen. Sie versprach der jüngeren Schwester eins von den neuen blanken Markstücken, wenn sie hinging und für T. Y. nachfragte. „Aber ganz heimlich! Keinem Menschen 'n Wort sagen, hörste? Es is für Mutter — 'ne Ueberraschung!“

„'ne Ueberraschung,“ griente Mieke und trottete ab. Für die Mark würde sie sich was beim Konditor kaufen, wenn sie mal nach Berlin hereinkam, oder bei Liebows rote Bonbons.

„Heimlich“ hatte Auguste anbefohlen; Mieke kam aus der Poststube heraus und trug den Brief offen in der Hand. Da begegnete ihr Gottfried, er kam vom Frühschoppen bei Kiekebusch.

Donnerwetter, da lief ja die Mieke doch wieder alleine herum, und er hatte doch so davor gewarnt! Er stellte sie: „Was haste da?“ Er sah den Brief in ihrer Hand.

„Es is heimlich,“ sagte Mieke wichtig.

„Jib mal her!“ Der Schwager nahm ihr den Brief ab: was hatte es die Mieke denn damit so wichtig? „T. Y. postlagernd Tempelhof“ — Donnerwetter nochmal, das war ja Paschkes Handschrift mit den auffallend kühnen Schnörkeln! Aber er hielt an sich. „Na, für wen holste denn T. Y., Miekchen?“

„Na, doch für Aujusten!“ Miekes einfältiges Gesicht war sehr vergnügt. „'ne Mark hat sie mir for jejeben. Aber — st!“ Sie legte die Hand auf den Mund.

„Selbstverständlich!“ Gottfried steckte den Brief in die Tasche. „Na, ich schenke dir ooch 'ne Mark, Miekchen. Un denn sagste, zu Aujusten: es war nischt da. Verstanden?“

Sie lachte übers ganze Gesicht: nun hatte sie noch eine Mark. Sie nickte und wiederholte: „Es war nischt da!“ Aber dann fiel ihr ein: „Es soll doch 'ne Ueberraschung sein für Muttern!“

„Ja, ja, ich weiß!“ Gottfried klopfte ihr die Pausbacken. „Sag man ja nischt, keen Wort, hörste? Denn wird es ooch 'ne Ueberraschung für Aujusten!“ — — —

Gottfried und Johann machten zusammen den Brief auf. Sie waren beide dabei etwas beschämt — aber handelten sie nicht so zu Augustes Bestem?

„O lieb so lang du lieben kannst!
O lieb so lang du lieben magst!“

Sie lasen beide zu gleicher Zeit; Johann guckte dem Schwager über die Schulter.

„Wo er det nur abjeschrieben hat?“ Gottfried rieb sich die Nase. „Oder sollte er am Ende det selber jedichtet haben?!“

„Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo du an Gräbern stehst und klagst!“

„Jar nich so übel!“ Gottfried schlug eine mächtige Lache auf, aber Johann sagte ärgerlich: „Ich finde dabei jar nischt zu lachen. Wenn er sie so andichtet, will se sich natürlich nich scheiden lassen. Was machen wir nu?“

„Ick wer' ihm mal auf sein Jesäusel eens hinpfeffern,“ beruhigte Gottfried. „Siehste so!“ Er setzte sich an Johanns Zylinderbureau und schrieb mit verstellten Krakeln:

„Behalten Sie gefälligst Ihre Machwerke für sich, alter Schafskopp! In Tempelhof lacht man über so'n Gequatsche. T. Y.“

Aber Johann war dafür, lieber keine Antwort. Er würde jetzt gleich gehen und Augusten zur Rede stellen. Das sollte sie wohl bleiben lassen, mit dem Kerl sich zu schreiben!

Dafür war nun wiederum Gottfried nicht. Widerspruch machte Auguste immer erst recht eigensinnig. „Solange er bloß dichtet, is er nich so jefährlich. Laß man. Erst wenn er ihr anpumpt. Aber wir werden beizeiten einen Riegel vorschieben!“

Am Abend, ganz gegen seine Gewohnheit — er kegelte sonst immer bei Kiekebusch — erschien Liebow bei der Schwiegermutter. Er hatte seine Pfeife mitgebracht und richtete sich nun zu längerem Bleiben ein auf der grünen Bank, die unterm Vorbau des Hauseinganges stand. Gemütlich streckte er die Beine von sich und hielt dann Auguste, die nach oben gehen, in ihrem Zimmer verschwinden wollte, mit starkem Arm fest. „Nee, nee, bleib du man hier!“

Es half ihr nichts, sie mußte sich neben ihn auf die Bank setzen.

Gottfried hatte dröhnend gelacht. „Na, wieso biste denn so empfindlich heute, Juste? Et is doch keene Beleidigung, wenn ick sage: mancher Mensch besitzt 'ne jroße Dichterbejabung. Et bedarf man bloß 'ner kleenen Veranlassung. Zum Beispiel: er liebt unglücklich, er hat Schulden, oder er lebt von seiner Frau jetrennt, oder auch beides zusammen, denn dichtet er los, det et man so plätschert. Is't nich so, Aujuste?“

Diese war entsetzt aufgesprungen: ach Gott, er wußte alles! Hatte Mieke sie am Ende doch verraten, oder, oder — sie machte sich gar nicht alle Möglichkeiten klar. Sie zitterte am ganzen Leibe.

„Na, na,“ sagte Gottfried gutmütig; er sah ihre Angst, und sie tat ihm leid. „Nischt für unjut, ick wollte dir ooch nich ärjern, Aujuste, ick wollte dir man bloß 'nen kleenen Wink jeben!“ Er blinzelte, der dem Weinen Nahen mit einem, wie es sie dünkte, ganz niederträchtigen Lächeln zu. Und rief ihr dann, als sie mit einem scheuen „Gute Nacht!“ entschlüpfen wollte, in wohlwollendem Tone, der ihr aber boshaft klang, nach:

„O Gott, es war nicht bös gemeint,
Der andre aber geht und klagt!“

Er schmunzelte in sich hinein: das hatte er aber mal fein gemacht, nun traute sich Auguste sicherlich nicht mehr.

Aber während Gottfried jetzt befriedigt zu Kiekebusch schob, saß Auguste oben in der Mansarde und schrieb. Ach, der Schwager mußte einen Brief von Julius abgefangen haben — wo hätte er sonst solche Verse her?! Vielleicht heute? Mieke hatte zwar gesagt, es wäre nichts dagewesen, aber —

Mieke schlief schon, Auguste sprang ans Bett und schüttelte sie unsanft: „Was haste ihm gesagt?“

„Jesagt?“ Die Verschlafene sah sie dumm an.

„Ja, was?!“ Auguste war so wütend, daß sie die Schwester am liebsten an den Haaren gerissen hätte. In zornige Tränen ausbrechend, schrie sie: „Du, du hast mich verraten!“

In den Augen des Mädchens funkelte etwas wie Schadenfreude: ha, nun ärgerte die Auguste sich! Sie gönnte der Aelteren den Aerger; warum hatte die ihr neulich eine Ohrfeige gegeben, sie aus der Stube herausgeschmissen?! „Weine man nich, laß dir scheiden,“ kicherte sie und versteckte sich unter der Decke.

Auguste wandte sich ab: was half es, mit Mieke zu rechten?! Weinend setzte sie sich an den Tisch.

Und sie schrieb ihrem Julius jetzt, was sie ihm schon längst hatte schreiben wollen, wovon sie aber bisher noch etwas Unbestimmtes zurückgehalten hatte — eine Scham, ein Stolz, daß sie sich sehne, ihn zu sehen, und daß sie sich treffen wollten wie ehedem. Er sollte ihr nur Platz und Stunde bestimmen. In der Dämmerung am Park der Engländer, oder auf dem alten Kirchhof oder am besten wohl draußen auf dem Tempelhofer Feld. Aber er durfte nicht mehr unter T. Y. schreiben; er sollte es lieber in die Seufzerecke der Vossischen setzen lassen, auf das letzte Blatt unten rechts, sie würde jeden Tag da nachsehen.

Eine feine Röte war langsam in das Gesicht der Badekowschen Tochter gestiegen, als sie dies schrieb. War sie ihm nicht doch zu weit entgegengekommen? Nein! Entschlossen leckte Auguste ihren Brief zu und wischte sich dann die Tränen ab: er war doch ihr Mann, sie war seine Frau, es war nichts Unrechtes dabei wie ehedem.

(Fortsetzung folgt.)

Humor und Satire.

Kühnes Bild. Die zehnjährige Irene soll ein Unwetter an der See in einem Aufsatz schildern. Sie schreibt unter anderem: „. . . . Der Sturm heulte unaufhörlich, die Wellen bekamen Schaumhauben und auf den Schiffen bekamen die Segel furchtbare Blähungen.“ („Ulk“.)

Landesbibliothek Oldenburg

und 10 Proz. der Kinder mit fünf anderen Personen zusammen in einem Zimmer schlafen mußten.

Es ist nicht verwunderlich, wenn die Proletarierwohnung seit je eine besondere Quelle für die Infektion von Krankheiten war. Es ist nicht verwunderlich, wenn sich die Kinder daheim die Diphtherie holten und wenn sie daheim die ersten Tuberkulosekeime in sich aufnahmen. Daß das Kindesalter das Alter der Infektion mit Tuberkulose ist, hat ohne Zweifel in diesem Wohnungselend seine Ursache. Welche Gesundheit würden der proletarischen Jugend da erwachsen, wenn die Hausbesitzer frei schalten und walten könnten! Das Heim ist von der allergrößten Bedeutung für die Allgemeinheit und ihre Zukunft! Deshalb hat die Allgemeinheit auch das erste Recht an der Regelung des Hausbesitzes.

Hilfe für Oppau.

Von der furchtbaren Explosions-Katastrophe in Oppau sind einige Vereine des Arb.-Turnerbundes schwer betroffen, besonders beklagen wir die Vereine zu Oppau, Frankenthal und Edigheim. Die Kreisvertreterkonferenz unseres Bundes, die am 10. und 11. Dezember zu Leipzig stattfand, hat beschlossen, daß der Bundesvorstand zur Linderung der augenblicklichen Not diesen drei Vereinen 15 000 Mark zur Verfügung stellen soll, zur Beschaffung neuer Geräte. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, daß in der Form eines Aufrufes sämtliche Mitglieder unseres Bundes gebeten werden, ihr Scherflein mit beizutragen, um das krasse Elend, das dort herrscht, zu lindern, denn die 15 000 Mark des Bundesvorstandes sind, in Anbetracht der traurigen Lage, doch nur ein Tropfen auf einem heißen Stein.

Dem Bericht, der Kreisvertreter des 10. Kreises, Turngenosse Nagel, Mannheim, auf der Kreisvertreterkonferenz gab, entnehmen wir folgende Sätze:

„Am schwersten ist der Verein zu Oppau getroffen, 11 Turngenossen sind tot, 8 liegen schwerverwundet in Krankenhäusern, die ganzen Geräte und Inventarien des Vereins sind vernichtet. Vom Verein Frankenthal sind 7 Turngenossen tot, darunter auch der Sohn des Turngenossen Vogländer, der bereits zwei Söhne im Felde verloren hat; 9 befinden sich im Krankenhause. Der Verein Edigheim hat insgesamt 16 Tote und 5 Verletzte. Dieser Verein hatte 14 Tage vor dem Unglück die neuerbaute Turnhalle eingeweiht, die nun vollständig demoliert und unbrauchbar geworden ist. Die Vereinstätigkeit aller Vereine ruht zurzeit. Die Vorstandsmitglieder sind zum Teil nach auswärts gezogen, zum Teil befinden sie sich in Krankenhäusern, alles ist ein Trümmerhaufen. Die Einwohner sind in Baracken und Nachbarorten untergebracht."

Soweit der Bericht. Der Bundesvorstand kommt dem Beschluß der Kreisvertreterkonferenz durch Herausgabe dieses Aufrufes nach und bittet allerorts die Vereine und Mitglieder unseres Bundes, der so schwer geschädigten Vereine durch Aufbringung von Geldmitteln zu gedenken. Ein Verein im Erzgebirge hat bereits einen Betrag zur Verfügung gestellt. Wir rechnen damit, daß alle Vereine ihr Scherflein mit dazu beitragen, um die furchtbare Not, die entstanden ist, zu lindern. Gebe jeder Verein, was in seinen Kräften steht! Hehr Solidarität gegenüber denen, die so schweres Unheil über sich haben ergehen lassen müssen.

Geldsendungen erbitten wir unter dem Worte „Oppau-Spende" an den Arbeiter-Turnverlag, Postscheckkonto Leipzig Nr. 8060, eingesenden. Die Verteilung der Gelder wird im Einverständnis mit dem Bundesvorstand durch eine vom Kreisvorstand des 10. Kreises zu bestimmende Kommission vorgenommen werden.

Der Kreisvorstand des 10. Kreises, G. Nagel, Mannheim.
Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes,
C. Gellert.

Sport vom Sonntag.

Sport für den kommenden Sonntag.

Nach einer kurzen Ruhepause, welche zur Austragung von Freundschaftsspielen gegen auswärtige Brudervereine diente, nimmt die diesjährige Frühjahrsserie am kommenden Sonntag, den 8. Januar 1921, ihren Anfang. Laut Spielplan treffen sich folgende Mannschaften:

Sportplatz Artilleriestraße: 9½ Uhr: Germania 3 — Schwar 1 (Jugend). 10½ Uhr: Germania 4 — Heppens 5. 1 Uhr: Germania 3 — Comet 3. 2½ Uhr: Germania 1 — Rüstringen 1.

Sportplatz Gasanstalt: 10½ Uhr: Comet 1 — Heppens 1 (Jugend). 2 Uhr: Comet 2 — Schwar 1.

Sportplatz Genossenschaftsstraße: 10½ Uhr: Rüstringen 2 — Germania 2 (Jugend). 2 Uhr: Rüstringen 2 — Sportfriesl 1.

Sportplatz Varel: 2½ Uhr: Varel 1 — Heppens 1.

Sportplatz Jever: 2½ Uhr: Jever 1 — Heppens 3.

Arbeiter-Turn- und Sportbund

Zum Jahreswechsel entbietet der Bezirksvorstand allen Funktionären und allen Turn- und Sportgenossen unserer Bezirksvereine die herzlichsten Glückwünsche. Möge auch im kommenden Jahre jeder sein Bestes hergeben, um unsere stolze Bewegung im Dienste der Volksgesundheit rüstig vorwärts zu treiben. Ein „Frei-Heil" zum guten Gelingen!

Vereinsvertreter-Konferenz. Der Bezirksvorstand beruft hiermit auf Sonntag, den 12. Februar, vormittags 8.30 Uhr, die fällige Vereinsvertreter-Konferenz nach Norden, Vereinslokal der Freien Turnerschaft (Börse), ein. Der Bezirksvorstand erwartet, daß alle Vereine durch ihren Vorsitzenden bzw. dessen Stellvertreter vertreten sind. Wegen Unterbringung wende man sich an den Turngenossen Rühaak, Norden, Mühlenweg 4. Die vorläufige Tagesordnung ist wie folgt vorgesehen: 1. Bericht der Bezirksfunktionäre. 2. Das Bundesturnfest in Leipzig (Referent Turngenosse Fischer-Rüstringen). 3. Aufstellung des Jahresplanes. 4. Vortrag des Kreisvertreters Turngenossen Schlüter. 5. Anträge. 6. Ergänzungswahlen. 7. Allgemeines. Die Anträge müssen bis 25. Januar an den Bezirksvorstand eingereicht sein.

Das Meldematerial muß bis 15. Januar 1922 an den Arbeiter-Turn- und Sportbund (Leipzig, Fichtestraße 36) eingesandt werden. Die Hauptmeldeliste fällt in diesem Jahre erstmalig fort. Es werden genau wie bei den sonstigen Quartalsabschlüssen nur die Zu- und Abgänge des letzten Quartals gemeldet und dann diesmal für den Bestand der Vereine am 1. Januar pro Mitglied über 14 Jahre, also für alle aktiven und passiven Mitglieder der Bundesbeitrag von 2 Mark eingesandt. — Die Kindermeldeliste muß genau ausgefüllt werden, so wie am Kopf derselben die Rubriken vorgesehen sind. Für alle Kinder, die am 1. Januar den Vereinen angehören, ist der Versicherungsbeitrag von 20 Pf. auf der 4. Nachmeldeliste für Kinder einzutragen und miteinzusenden. — Der dreiteilige Fragebogen wird übereinstimmend ausgefüllt und zusammen an den Bund eingesandt. Die Uebersendung an Kreis und Bezirk erfolgt durch den Bund. Die Mitgliederzahl, die auf dem Fragebogen angegeben wird, muß mit der auf der Nachmeldeliste angegebenen Gesamtmitgliederzahl übereinstimmen und ist auf die Ausfüllung der Rubriken nach Sparten getrennt Wert zu legen.

Bezirksvereine, erfüllt eure Pflichten! Um eine glatte Abrechnung zu ermöglichen und der Vereinsvertreter-Konferenz einen Kassenbericht ohne Führung von Restanten geben zu können, werden die Vereine aufgefordert, unverzüglichst ihre Außenstände an Abonnementsgeldern für die Sportzeitung und auch die Bezirks- und Kreisbeiträge an den Bezirkskassierer Turngenossen Paul Puhlmann, Rüstringen, Lilienburgstraße 31, einzusenden.

Die Vorturnerinnenstunden der Gruppen sind wie folgt festgesetzt: Gruppe Oldenburg am 15. Januar in Oldenburg, Gruppe Rüstringen und Gruppe Varel am 29. Januar in Jever; Gruppe Ostfriesland am 5. März in Norden. Für Gruppe Oldenburg ist die Turnstunde von 8.30 bis 2.30 Uhr mit zwei einstündigen Pausen in der Turnhalle am Pferdemarkt festgesetzt. Nach der Turnstunde sofort Sitzung. Für die anderen Gruppen wird die Turnhalle und die Zeit noch bekannt gegeben. Als Lehrstoff wird das Material vom Bundeskursus in Bremen genommen. Turngenossen und -genossinnen! Die beste Agitation für unsere Bewegung liegt in der Ausbildung unserer Turnwarte und Vorturner. Entgleitete Turnstunden heben den Turnbetrieb und fördern somit den Verein. Es ist Pflicht und liegt ja auch im eigensten Interesse eines jeden Vereins, wenn er mit den neuen Formen des Frauenturnens mitstreiten will, daß er die Turnstunden beschickt. Den Vereinen, die gewillt sind, Turnerinnen-Abteilungen einzurichten, ist Gelegenheit gegeben, in Frage kommende Leiter von Grund auf ausbilden zu lassen. Turnerinnen-Abteilungen müssen, wo es nur irgend möglich ist, in den Vereinen eingerichtet werden. Das Turnen für das weibliche Geschlecht ist eben so notwendig, wie für das männliche. Sch.

An die Technische Ausschußsitzung am Donnerstag den 5. Januar, abends 7 Uhr, und anschließend um 8 Uhr an die komb. Vorturnersitzung wird erinnert.

Bezirksfußballspielausschuß. Die Spielprogramme zur Frühjahrsrunde sind fertig und können heute abend von 5.30 bis 7 Uhr beim Sportgenossen H. Grundke, Wilhelmshaven, Kieler Straße 8, in Empfang genommen werden. — Am Mittwoch, den 4. Januar, abends 7.30 Uhr, findet bei Büllner (Danse-Saal) eine Gruppenausschußsitzung statt. Zu dieser Sitzung müssen sämtliche Abteilungen Spielleiter der Gruppe Rüstringen erscheinen. Bis jetzt sind folgende Anträge beim Bezirk eingelaufen: Antrag vom Sportverein „Glück auf", Borsum: Zusammenziehung der Herbst- und Frühjahrsserie zum Sommer. Antrag vom Bezirk: 1. pro gemeldeten Sportsgenossen 0,50 Mark Extra-Beitrag im Jahre; 2. die kommende Frühjahrsserie soll zugleich als Herbstserie gewertet werden, damit im nächsten Frühjahr mehr Zeit zur Verfügung steht. — Wegen der Gruppenspielausschußsitzung wird die Schiedsrichtersitzung um acht Tage verlegt.

Ihr Alten, macht es den Jungen nach! Am Silvester-Abend veranstaltete die Freie Turnerschaft Schortens ein gemütliches Beisammensein mit Vorführungen der Kinder-Abteilung. Bei zahlreichem Besuch verlief der Abend gemütlich und unsere Kleinen haben alle Erwartungen übertroffen. Nach dem Prolog folgten Freiübungen der Mädchen, Staboübungen der Knaben, Pyramiden der Mädchen. Eines schlaff sich dem andern an, und die Hauptsache — es klappte. Dann kamen Volkstänze der Mädchen. Wie glänzten die Augen der Kleinen, wie freuten sich die Eltern. Es war auch zu schön: die glockenreinen Stimmen und die anmutigen Bewegungen. Als Abwechslung ein Theaterstück der Zöglinge, welches sämtliche Lachmuskeln in Bewegung setzte. Sechs Turner zeigten Uebungen am Pferd, welche mit Beifall aufgenommen wurden. Sechs Jungens, kleine Naseweise, spielten Theater, wie alte Schauspieler. Eine Knabenriege zeigte Trampolinsprünge am Pferd. Und dann kam „Schneewittchen", gespielt von Mädchen, Prachtvolle Gestalten waren dabei. Es waren Mütter im Saal, denen tiefen Tränen der Freude über die Wangen über ihre Kinder. Ein Turngen. machte Nachtreibung. Alles staunte über den gut durchgearbeiteten Körper, der sich sinnreich der Musik anpaßte. Turngenosse Wolf hielt eine Ansprache und legte allen Anwesenden ans Herz, den Arbeiter-Turn- und Sportbund zu unterstützen, denn er ist der Arzt an den Kindern der Arbeiterschaft. — Noch ein paar Worte zu der Ueberschrift: Die Kinder, die an den Vorführungen teilnahmen, es waren 64, haben meistens einen weiten Weg, einige nahezu eine Stunde. Trotz Finsternis, trotz Sturm und Regen: Unsere Kleinen waren da! Welch eine Lust, welch eine Herzensfreude haben die Kleinen an unserer Sache. Am Freitag war Generalprobe, ein Wetter, bei dem das Sprichwort: „Man jagt keinen Hund hinaus" zur Geltung kam. Aber alle waren sie da. Das mögen die Turner sich zu Herzen nehmen und nachmachen. O, freie Turnerschaft, dir will ich mich weihn, bei meiner Jugendkraft, frei sollst du sein. Hier dieser Arm soll dich schützen in Not und dieses Herz schlägt dir treu bis zum Tod! Turngenossen, macht den Spruch wahr und der Sieg wird unser sein! Wolf.

Sportliche Rundschau.

Boxen als Schönheitsmittel. Ein Schönheitsdoktor in Amerika (natürlich) erzählt, das beste Mittel, unerwünschte Körperfülle loszuwerden, sei — auch für Damen — das Boxen. In seiner Abteilung für Schönheitspflege hat er eine eigene Abteilung eingerichtet, wo die allzu rundlichen Damen in der Hoffnung, bald schlank wie Stelphiden zu werden, aufeinander losboxen. Es ist gar nicht so lustig, all die Stöße und Püffe entgegenzunehmen, die nötig sind, um das allzu feste Fleisch zu schmelzen. Vielleicht aber versuchen es die Damen einmal mit einem anderen erprobten und unvergleichlich billigeren Mittel? Jeden Morgen den Fußboden aufwischen und ihn spiegelblank reiben, regelmäßig Möbel polieren und sich nicht vor der großen Wäsche scheuen. Dann würden sie vielleicht bald so schlank werden, wie sie es wünschen.

Ein Schwimmanzug für Nichtschwimmer. Ein Badeanzug, der seinen Träger vor jeder Gefahr, zu ertrinken, schützen soll, ist dieser Tage in Riga erprobt worden. Die Erfindung, die man einem Italiener, namens Zambrini, verdankt, gleicht äußerlich einem gewöhnlichen Badeanzug und hat auch dasselbe Gewicht. Des Schwimmens unkundige Personen, die damit ins Wasser gingen, konnten sich in voller Sicherheit bewegen, ohne unterzusinken. In dem wasserdichten Material des Anzugs ist an den Schultern Luft enthalten, die die Sicherheit im Wasser gewährleistet.

Kindliche Begabungsstufen.

In den letzten beiden Jahrzehnten wurde in immer stärkerem Maße versucht, die Psychologie in den Dienst des praktischen Lebens zu stellen. Die Aerzte bedienen sich zur Heilung seelisch Erkrankter psychoanalytischer Methoden. Große Industrieunternehmungen unterhalten psychologische Institute, in denen die besondere Berufseignung der von ihnen anzustellenden Arbeiter nachgeprüft wird; ebenso lassen Staat und Gemeinden die Fähigkeiten ihres Verkehrspersonals von Psychologen nachprüfen. Vor Gericht ist das Urteil des Psychologen nicht selten entscheidend für die Bewertung einer Zeugenaussage oder für die Beurteilung des Angeklagten und seiner Tat. Bei der Auswahl von Schülern für höhere Schulen haben in den letzten Jahren Psychologen in sehr vielen Fällen mitgewirkt.

Schon seit Jahren sind die Psychologen bestrebt, für jede kindliche Jahresstufe Normalprüfungen aufzustellen. Auf Grund dieser erstatteten Prüfungen soll festgestellt werden, ob ein Kind für sein Alter normal begabt, unternormal oder besonders begabt ist. Auch bei geistig zurückgebliebenen Menschen soll mit Hilfe dieser Prüfungen ermittelt werden, welcher kindlichen Altersstufe ihre Intelligenz entspricht. Die französischen Aerzte Binet und Simon haben bereits im Jahre 1908 Normalprüfungen für die verschiedenen Altersstufen der Kinder veröffentlicht. Bei der internationalen Anwendung wurden diese Prüfungsmethoden verschiedenen Aenderungen unterzogen. Sie wurden weiter ausgebaut, zunächst von Binet und Simon selbst, dann in Deutschland von Bobertag, später von dem Amerikaner Terman und dem Schweden Zederholm und erschienen vor einem Jahre, neuerdings zusammengestellt von den beiden deutschen Psychologen Stern und Wiechmann in einem besonderen Beiheft der „Zeitschrift für angewandte Psychologie".

Nach diesen Normalprüfungen muß z. B. ein dreijähriges Kind Mund, Nase und Augen zeigen können. Es muß bei normaler Begabung in der Lage sein, einen Satz von sechs Silben nachzusprechen, ebenso zwei Ziffern. Seinen Namen muß es wissen und beim Betrachten eines Bildes muß es Einzelheiten aufzählen können.

Ein vierjähriges Kind soll in der Lage sein: drei bis vier Zahlen zu wiederholen, vorgezeigte Gegenstände zu benennen (Schlüssel, Taschenmesser, Uhr, Bleistift, Geld), ein Quadrat abzuzeichnen, sein Geschlecht anzugeben, einen Satz von etwa 12 Silben zu wiederholen, zu zeigen, welche von zwei parallelen Linien kürzer und welche länger ist.

Fünfjährige Kinder sollen die vier Hauptfarben kennen, zwei Gegenstände von gleichem Aussehen aber verschiedenem Gewicht als leichter und schwerer unterscheiden können und drei gleichzeitig erteilte Aufträge ausführen können (Nimm den Schlüssel und lege ihn auf diesen Stuhl, mach die Tür auf und zuletzt bringe mir das Kätchen von dem Stuhl her).

Bei sechsjährigen Kindern wird geprüft, ob sie Vor- und Nachmittag unterscheiden können, ebenso rechts und links, ob sie einen Satz von 16 bis 18 Silben nachsprechen können und ob sie ihr Alter kennen.

Siebenjährige Kinder müssen fünf Ziffern nachsprechen und drei rückwärts wiederholen können; sie sollen in der Lage sein, die Zahl ihrer Finger anzugeben, den Zusammenhang auf einem Bild zu erfassen und eine Schleife zu binden.

Achtjährige Kinder sollen fähig sein, von 20 bis 1 rückwärts zu zählen, aus einer gelesenen Zeitungsnachricht sich noch an ein oder zwei Einzelheiten zu erinnern, zwei Gegenstände aus dem Gedächtnis miteinander zu vergleichen. (Was ist der Unterschied zwischen einem Schmetterling und einer Fliege?)

Neunjährige Kinder müssen das Tagesdatum nennen und die Wochentage aufzählen können, in der Lage sein, fünf Gegenstände von gleichem Aussehen aber verschiedenem Gewicht nach ihrer Schwere zu ordnen und aus einer gelesenen Zeitungsnachricht sechs Erinnerungen anzugeben und auf eine Mark 80 Pfennig wieder herauszugeben.

Zehnjährige Kinder werden geprüft, ob sie die Monatsnamen herzusagen können, die Münzen kennen, ungeordnete Worte zu einem Satz ordnen können (Beispiel: ein verteidigt Herrn mutig Hund guter seinen), und ob sie Sinnwidrigkeiten bemerken (Beispiel: Ich habe drei Brüder: Paul, Ernst und ich).

Elfjährige Kinder müssen schwierigere Sinnwidrigkeiten bemerken, aus drei Worten einen Satz bilden können (Arbeit — Lohn — Woche), in drei Minuten 60 Worte sagen können, die Bedeutung abstrakter Begriffe muß erklärt werden (Neid, Mitleid, Gerechtigkeit).

Zwölfjährige Kinder müssen in der Lage sein, einen Satz von 26 Silben nachzusprechen, sieben Ziffern zu wiederholen, fünf Zahlen rückwärts herzusagen, in einer Minute drei Reime zu bilden, den in Bilderserien dargestellten Inhalt zu erzählen.

Dreizehnjährige Kinder müssen Sprichwörter erklären und unterscheiden können; sie müssen in der Lage sein, Zeichnungen nach bestimmten Vorstellungen anzufertigen.

Im vierzehnten und fünfzehnten Lebensjahre wird im wesentlichen eine ständige Erweiterung des Wortschatzes nachgeprüft, ebenso die klare Erfassung abstrakter Vorstellung. Es wird eine bestimmte Zeit genannt (etwa 8 Uhr 45), das Kind soll in seiner Vorstellung die beiden Uhrzeiger miteinander vertauschen und angeben, wieviel Uhr es dann ist.

Diese Prüfungsmethoden sind bereits alle schon seit Jahren erprobt. Immerhin befindet sich der ganze praktisch angewandte Psychologie erst im Stadium des Experimentierens, so daß trotz eifrigster Arbeit auf diesem Gebiet noch kaum von wissenschaftlich feststehenden Lehrsätzen die Rede sein kann. Die sich ständig erweiternden Arbeitsmöglichkeiten der praktischen Psychologie werden aber mit dazu beitragen, wissenschaftliche Fundierung und praktische Bedeutung der Psychologie sehr schnell zu vergrößern und besonders die psychotechnische Berufsauslese der Kinder und Erwachsenen mehr als bisher in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Vereinskalender.

(Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 3.— Mark).

Freie Kraftsportvereinigung Rüstringen-Wilhelmshaven. Mittwoch, den 4. 1., abends 8 Uhr, im Anschluß an die Uebungsstunde Generalversammlung im Vereinslokal Grenzstraße 26. Wichtige Tagesordnung, u. a. Neuwahl des gesamten Vorstandes. Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht.

Arb.-Turnverein „Eiche", Rüstersiel. Am Sonnabend, den 7. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Nauken) Generalversammlung. Erscheinen sämtlicher Mitglieder Pflicht.

Protestausschuß. Mitwoch, den 4. Januar 1922, abends 7 Uhr, bei Dutke Zusammenkunft. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

Freie Sportvereinigung Comet. Sonnabend, den 7. Januar, abends pünktlich 8 Uhr in Deckers Mühlenhof General-Versammlung. Erscheinen ist Pflicht. Der Vorstand.

Freier Turn- und Sportverein Oldenburg. Sonnabend den 7. Januar, abends 8 Uhr: Kommers mit nachfolgendem Tanz in Eversten bei Wachtendorf. Einführungen sind gestattet.

Kartell für Sport und Körperpflege Oldenburg. Mittwoch den 11. Januar 1922, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Hanse: Generalversammlung. Zahlreiches Erscheinen der Vereinsvertreter ist Pflicht.

Schuh- und Sporthaus W C Lübben
Ecke Viktoria und Gökerstraße, Telephon 279, gegenüber der Kunsthalle.
Günstigste Bezugsquelle für sämtliche Sportartikel!

Sportinserate
der Geschäftswelt finden an dieser Stelle in den gesamten Sportkreisen die weitgehendste Beachtung.

VEREINS-FAHNEN
Abzeichen in Emaille u. Metall, Sportshemde und Jackes, Turnerhosen und Mieder.
Otto Hallerstede, OLDENBURG, Karolichstr. 31.

Plakate in geschmackvoller Ausführung
liefert die Buchdruckerei
Paul Hug & Co., Rüstringen

Landesbibliothek Oldenburg